Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1920

567 (9.12.1920) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Donnerstag 9. Dezember 1920 — Abend-Ausgabe. — 36. Jahrgang. Nr. 567

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 5.30, frei ins Haus geliefert ℳ 6.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 6.—. Durch die Post ausschließlich Ausgabe- bezw. Zustellgebühr ℳ 5.60.
Einzel-Nummer 20 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile ℳ 1.50, auswärts ℳ 2.—. Die Reklamezeile ℳ 7.—, an erster Stelle ℳ 7.50. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.
Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Hauptschriftleitung: Hanns Walther Schneider.
Verantwortlich: Politik und Wirtschaftspolitik: H. W. Schneider. Baden: i. V. R. Volderauer. Karlsruher Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer. Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph. Handelszeitung: W. Schulze. Anzeigen: A. Rindersbacher. alle in Karlsruhe.
Berliner Vertretung: Berlin W. 10.

Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Schriftleitung: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle:
Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die Krise im Völkerbund geht weiter.

Viviani will zurücktreten.

d. **Genf**, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Mit dem Ausfall, den der Vertreter Kanadas von der Völkerbundtribüne aus gegen die nationalistischen Laster der alten Welt gemacht hat, hat er, vielleicht unbewußt, aber leidenschaftlich und darum umso aufrichtiger seiner Erkenntnis der wahren Ursachen des Weltkrieges Ausdruck gegeben. Diese Anklage scheint zur Folge zu haben, daß der französische Vertreter Viviani dem Beispiel von Pueyreden folgen und Genf ebenfalls verlassen will. Es wird wenigstens gemeldet, daß Viviani schon heute, spätestens aber am Samstag dieser Woche, nach Paris zurückkehren werde, trotzdem die Völkerbundsversammlung nicht vor Ende der nächsten Woche abgeschlossen wird. Als Grund für diese Rückkehr Vivianis wird angegeben, daß Viviani angeblich glaubt, vom französischen Außenamt nicht mehr gedeckt zu werden. Außerdem soll der Mißerfolg seiner Bemühungen zu Gunsten der Zulassung Armeniens zum Völkerbund ebenfalls von Einfluß auf seinen Entschluß gewesen sein. Schließlich soll Viviani durch den schleppenden Verlauf der Völkerbundsverhandlungen, die mindestens doppelt soviel Zeit in Anspruch nehmen, als in Aussicht genommen war, beruflich schwer beeinträchtigt werden. Als Viviani die Vertretung für den Völkerbund annahm, soll er damit gerechnet haben, daß die Verhandlungen höchstens zwei Wochen dauern.

Botschafterwechsel in London.

TU. **Paris**, 9. Dez. Der französische Botschafter in London, Cambon, wird dem Vernehmen nach seinen Posten noch vor Weihnachten verlassen.

Die französische Orientpolitik.

Paris, 9. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung hat gestern vor dem vereinigten Senatsausschuß für Aeußeres und für die Finanzen ihr außenpolitisches Exposee für den Orient abgegeben. Zuerst setzte General Gouraud, Gouverneur von Syrien, die allgemeine Lage in Syrien und Cilizien auseinander, um sein Kreditbegehren von 1,2 Millionen vor dem Senatausschuß zu rechtfertigen. Der General las dabei seinen parlamentarischen Zuhörern ein hochpolitisches Kolleg des Inhalts, daß eine Räumung der besetzten Kolonien sich verbiete mit Rücksicht auf das ungeheure moralische Fiasko und auf die schweren Rückschläge, die in Nordafrika zu gewärtigen seien. Es könne höchstens in Betracht kommen, in absehbarer Zeit die Besetzung und damit die Kosten für Syrien und Cizilien herabzusetzen und gleichzeitig die einheimische Bevölkerung zum Militärdienst heranzuziehen. Das würde aber erst dann wieder möglich sein, wenn mit den türkischen Streitkräften wieder freundschaftliche Beziehungen vorhanden seien. Man müsse mit der Türkei einen für sie annehmbaren Frieden schließen, d. h. die Friedensbedingungen von Sèvres zwar nicht eigentlich revidieren, aber gewisse türkische Wünsche erfüllen, sodaß die kemalistische Bewegung gegenstandslos werde und damit auch der türkische Widerstand in Kleinasien gegen Frankreich. Diese politischen Erklärung des Generals Gouraud decken sich mit dem neuen Orientprogramm, welches die französische Regierung seit dem Sturze von Venizelos aufgestellt hat. Dieses Programm besteht in einer Annäherung an die Türkei und zwar sowohl an die Hohe Pforte als auch an die nationalistische, unabhängige und selbstständige Nebenregierung in Anatolien, die sich bekanntlich auf eine starke und disziplinierte Armee stützen kann. Nachdem die Griechen der französischen Politik als Waffenbrüder und für die Aufteilung der Türkei nicht mehr genehm und nicht mehr sicher genug sind, bleibt nichts anderes übrig, als mit den Türken sich gegen die Griechen zu wenden, um den französischen Besitz der syrischen Kolonie zu sichern.

Ministerpräsident Leygues unterstrich diese Politik, indem er seinerseits das Festhalten am syrischen Besitz der gesamten Mittelmeerpolitik einordnete. Der Ministerpräsident gebrauchte dabei das Wort, daß die Mittelmeerpolitik als solche die Achse der französischen Politik überhaupt bilde. Das Wort trifft zu. Es trifft soweit zu, daß man annehmen kann, daß die Mittelmeerinteressen Englands und Frankreichs werden niemals miteinander vereinbar sein und daß aus diesem Mittelmeerkonflikt die Verschiedenheit der englischen und französischn Politik gegenüber der Türkei ihren Ausgang nimmt.

Aus den weiteren Erklärungen der Regierung geht hervor, daß sie entschlossen ist, Cilizien zu räumen, sowie die dort gegen die Türken stehenden Sicherungs-Truppen zurückzunehmen und daß sie ferner aus Elexandrette einen der größten Häfen des Mittelmeers machen will.

Die griechischen Vorgänge.

c. **Zürich**, 9. Dez. (Privattel.) „Secolo" meldet aus Athen: Hier kam es im Anschluß an die Bekanntgabe der Volksabstimmung zu ententefeindlichen Kundgebungen. Offiziere der alliierten Mächte wurden belästigt. Man hört allgemein, daß der Ausbruch einer Revolution zu erwarten sei, falls König Konstantin trotz des ausdrücklichen Volkswillens lediglich wegen der Drohungen fremder Mächte seine Rückkehr hinausschiebt oder gar aufgibt.

c. **Basel**, 9. Dez. (Privattel.) Die Athener Zeitung „Patris" meldet: Vor den französischen und englischen Konsulaten fanden am Dienstag Kundgebungen gegen die Einmischung der alliierten Regierungen in der Frage der Rückkehr König Konstantins nach Athen statt. Beide Konsulate werden augenblicklich militärisch bewacht und sind in weitem Umkreise abgesperrt.

Wenn Konstantin kommt ...

WTB. **Paris**, 9. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" in Athen will wissen, die erste Folge der Ankunft des König Konstantins in Athen wird wohl die Abreise der Gesandtschaften der Ententemächte sein. Dem gleichen Blatte wird aus Luzern gemeldet, daß König Konstantin die letzten Vorbereitungen für seine Abreise nach Athen treffe.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

TU. **Berlin**, 8. November. Wie der „Konfektionär" meldet, ist in Berlin eine Geschäftsstelle für die Wiederaufnahme der deutsch russischen Wirtschaftsbeziehungen gegründet worden. In erster Linie wird die Geschäftsstelle eine Treuhandgesellschaft für den Handel mit Rußland schaffen, die als neutrale Ausgleichsstelle der beiderseitigen Interessen gedacht ist. Der Geschäftsstelle steht ein Kapital von 50 Mill. Mk. zur Verfügung. Die russische Regierung stellt ihrerseits ein Depot in Höhe von 50 Millionen Goldrubel oder mehr als Garantiefonds in Aussicht.

Deutsche Ingenieure für Rußland.

Paris, 8. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Wie das „Journal" aus Berlin meldet, hat Victor Kopp, der russische Vertreter, sechs deutsche Ingenieure für Rußland verpflichtet. Die Verträge sind auf fünf Jahre abgeschlossen. Die Ingenieure erhalten monatlich 2000 Goldrubel, außerdem eine Goldrubelprämie und Lebensmittel.

Fortschritte in der irischen Angelegenheit.

d. **London**, 9. Dez. (Eigener Drahtbericht.) In den Verhandlungen mit Irland ist heute eine gewisse Entwicklung zu verzeichnen. Der Erzbischof Clune, ein römisch-katholischer Prälat, der seit geraumer Zeit für eine gütliche Lösung sich einsetzte, hat mit Lloyd George eine Privatunterredung gehabt und dem Ministerpräsidenten Mitteilung gemacht, die in Wirklichkeit eine Botschaft des Sinnfeinerführers Michael Collins darstellten. Diese Mitteilung erweckte den Eindruck, daß Collins und andere Sinnfeinerführer den Abschluß eines Waffenstillstandes als äußerst erwünscht ansehen und daß diese Führer im Begriffe sind, endgültige Schritte zu unternehmen, um diesen Abschluß zu sichern. Die Mitteilungen Clunes sollen auf Lloyd George einen starken Eindruck gemacht haben. Die gestern gemeldete starke Gegenströmung im Kabinett und im Parlament ist indessen weiter am Werke und macht eine Anbahnung solcher Verhandlungen und Besprechungen sehr schwierig. Der Arbeiterführer Henderson verdoppelte seine Anstrengungen. Er soll entschlossen sein, nochmals nach Irland zu reisen, wenn er irgend ein Angebot von Seiten der Regierung in Händen haben werde. Jedenfalls hat aber auch das Kabinett einstweilen auf das Telegramm O'Flanagans noch keine Antwort erteilt. Man scheint vorerst die Gewißheit haben zu wollen, daß dieses telegraphische Friedensangebot von sämtlichen gemäßigten Kreisen der Sinnfeiner verbürgt wird. Man scheint weiter schließlich für Präliminarbedingungen eintreten zu wollen, so z. B. für die Verweigerung der Amnestie und für die Verweigerung der unabhängigen Republik. Die Grundlage der Regierungspolitik bildet die Homerule-Vorlage, die dem Süden wie dem Norden nach bundesstaatlichem Vorbild je ein eigenes Parlament geben will. Alle weitergehenden Konzessionen würde die Regierung im Rahmen dieser Homerule-Vorlage für die völlige Finanzautonomie für ganz Irland außer Ulster zubilligen.

Im Unterhause kam es übrigens gestern zu einer erneuten Aussprachedebatte, in der verschiedene Abgeordnete auf die anti-englischen Treibereien der amerikanischen Iren aufmerksam gemacht wurden, besonders auf die Aeußerungen von De Vallero, der in einer nicht öffentlichen Rede die irischen Vespermorde an englischen Offizieren gebilligt hatte. Die Abgeordneten empfahlen der Regierung bei der amerikanischen Regierung vorstellig zu werden, in dem Sinne, daß man die Duldung dieser Treibereien als unfreundlichen Akt betrachten müßte. Bonar Law antwortete als Vertreter der Regierung ausweichend. Er gab zwar zu, daß diplomatische Schritte sehr wohl gegeben seien. Man müsse aber die rechtliche Frage hinter der der Zweckmäßigkeit zurückstellen.

Die Konkurrenz England - Amerika.

TU. **London**, 9. Dez. Hier ist man über den großen Umfang des amerikanischen und japanischen Schiffbauprogramms sehr beunruhigt. Gestern interpellierte im Unterhaus Sir Cook die Regierung über diese Angelegenheit und fragte an, ob es ihr möglich sei, dem Hause Mitteilungen über die von ihr zu ergreifenden Maßnahmen zu machen. Was das britische Flottenprogramm betreffe, so sei es bedauerlich, daß man über den Umfang dieses englischen Programms nichts wisse und daß zur Zeit keine einzige große Schiffseinheit im Bau begriffen ist. Grey erklärte im Namen der Regierung, daß die Lage aufs sorgfältigste geprüft worden sei. Der Schatzkanzler werde am 20. Dez. die Absicht der Regierung bezüglich neuer Schiffskonstruktionen bekannt geben. Er fügte bei, daß die Regelung nicht beabsichtige die bestehende Kriegsflotte zu zerstören und durch moderne Schiffstypen zu ersetzen. Die gegenwärtigen Modelle veralten, denn die Ingenieurkunst schreitet vorwärts, was die Typen anderer Seemächte beweisen. Wir haben eine Unterkommission von acht Leuten eingesetzt, die bereits die Frage der Stellung unserer Kriegsflotte auf moderne Basis studiert.

TU. **Aus dem Haag**, 9. Dez. Es wird immer deutlicher, daß die Frage eines neuen Bauprogramms der Marine zu ernsten politischen Kämpfen in England führen wird. Die Admiralität steht auf dem Standpunkt, daß die Großkampfschiffe auch den Kern für die neue Flotte abgeben müßten; ihr Programm sieht daher die Neuaufnahme einer beträchtlichen Zahl von Riesenbauten vor. Die Forderung der Admiralität stößt im Kabinett auf starke Opposition, an deren Spitze Lloyd George stehen soll und an der auch Marinesachverständige wie wie Admiral Schott und Hall teilnehmen.

Württembergischer Landtag.

WTB. **Stuttgart**, 9. Dezember. Im Landtag begründete heute Abg. Frl. Pland (Dem.) eine Anfrage an die Regierung betr. die schwarze Schmach in den besetzten Gebieten und erhob die schärfsten Anklagen gegen die französische Regierung wegen der grausamen Behandlung der Deutschen im besetzten Gebiet. Staatspräsident Hieber legte die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen dar und sprach die Hoffnung aus, daß der Druck der öffentlichen Meinung fast der ganzen Welt dazu beitragen werde, die französische Regierung zur Zurückziehung der schwarzen Truppen aus den besetzten Gebieten zu veranlassen. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Finanzminister Liesching im Namen der Gesamtregierung die Erklärung ab, daß die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers durchgeführt wird. Die württembergische Staatsregierung vermöge die Verbindung mit einer Zwangsanleihe nicht zu billigen. Es müsse der Anschein vermieden werden, daß die Vermögensabgabe paralysiert werde durch eine Verzinsung des abgegebenen Betrages.

Fremdensteuer in Berlin.

TU. **Berlin**, 9. Dezember. Nach dem Vorbild anderer Städte wird nun auch in Berlin eine Fremdensteuer eingeführt.

Wandlungen der Wiedergutmachungsfrage.

t. Der Gedanke, jetzt nicht die Endsumme der Wiedergutmachung, sondern nur „Zwischenleistungen" Deutschlands festzusetzen, der ursprünglich von einem Berliner Berichterstatter der „Times" in die Debatte geworfen, dann von deutschen Publizisten und von Jean Herbette im „Temps" aufgegriffen wurde, scheint inzwischen Wurzel gefaßt zu haben. In der französischen Presse wagt sich die Feststellung hervor, daß es doch vollkommen sinnlos wäre, Deutschland eine Schuldsumme von zehn Milliarden Pfund — so hoch sind ja ungefähr die vereinigten Entschädigungsansprüche der Alliierten — „aufzuerlegen"; denn zehn Milliarden Pfund seien mehr als zweitausend Milliarden Papiermark, und eine solche Ziffer könne nur Verwirrung stiften. Die Verwirrung wird nicht geringer sein, wenn man großmütig auf fünfzig Prozent der Forderung verzichtet und uns nur einen Wechsel über tausend Milliarden Papiermark zur Unterschrift vorlegt. Um in die Sphäre des Möglichen und Diskutierbaren herabzusteigen, muß man sich schon dazu bequemen, den größeren oder größten Teil der angemeldeten Ansprüche zu streichen. Aber das ist eine riskante Sache für Politiker, die immer unentwegt und unbekümmert um die harte Wirklichkeit erklärt haben: „le boche payera tout!" Man sucht also nach Auswegen, und man ist bei diesem Suchen, wie es scheint, tatsächlich zu dem Gedanken der „Zwischenlösung" gekommen.

Herr Leygues, der neue französische Ministerpräsident, der die Millerandschen Richtlinien notgedrungen auf dem ganzen Gebiet der Ostpolitik (der russischen, wie der türkischen und griechischen) preisgegeben hat und der sie morgen nicht minder notgedrungen in den Angelegenheiten Mitteleuropas wird opfern müssen, soll erklärt haben, der Steuerzahler Frankreichs könne die enormen Etatslasten des Wiederaufbaues nicht länger tragen; Deutschland müsse diesen Posten — es handle sich im Augenblick um sechzehn Milliarden Franken — übernehmen. Tue es dies, so solle ihm in der Art und den Terminen der Zahlung jedes mögliche und notwendige Entgegenkommen gewährt werden.

Das ist, wie man sieht, eine ganz neue Formel, und zwar eine klarere, einfachere, nüchterne als bisher. Nicht irgend eine astronomische Wiedergutmachungssumme, die einerseits wir nie bezahlen, von der andererseits die Gegner zurzeit nur schwer abgehen können, steht zur Debatte, sondern eine konkrete Ziffer aus dem tatsächlichen französischen Staatsvoranschlag. Nach dieser Formel wird das Problem zu einer Frage des Budgetausgleichs. Belastungsposten, die durch den Krieg entstanden sind, sollen — ganz oder teilweise — vom Budget des Siegers auf das des Besiegten hinübergeschoben werden.

Es ist kaum nötig zu sagen, daß wir auch diese Formel nicht ohne weiteres und von vornherein annehmen können. Denn man kann uns mit ihr genau so gut ruinieren, wie mit irgend einem anderen. Es ist gar keine Rede davon, daß wir den von Herrn Leygues genannten Ausgabebetrag einfach unserem Reichsetat anfügen könnten. Er kann, wie die Dinge liegen, zurzeit von uns unter keinen Umständen aufgebracht werden.

Was wir aber annehmen können, das ist das Prinzip der Beisteuer zu den tatsächlichen, etatsmäßigen Wiedergutmachungsaufwendungen Frankreichs. Natürlich nur im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit und unter den Voraussetzungen, die uns überhaupt gestatten, Zahlungen ans Ausland zu leisten, ohne damit unsere eigene Wirtschaft zu liquidieren. Diese Voraussetzungen sind zum größten Teil noch gar nicht da, sie müssen erst geschaffen werden. Und sie können nur mit tatkräftiger Hilfe des Auslandes geschaffen werden. Vorläufig ist, wie eben erst Herr Havenstein festgestellt hat, unsere Handelsbilanz passiv. Wenn wir Tribute entrichten sollen, muß sie aktiv werden, wir müssen Ausfuhrüberschüsse haben. Es ist eine relativ untergeordnete Frage, ob wir in Waren oder in Geld zahlen; haben wir Ausfuhrüberschüsse, so können wir ebenso gut Devisen zur Verfügung stellen wie Produkte. Ohne Ausfuhrüberschüsse aber können wir überhaupt nicht zahlen. Wir können nur Noten drucken und sie den Feinden hingeben. Aber das ruiniert uns vollends und nutzt ihnen wenig.

Vielleicht ist die neue Formel, trotz der Unannehmbarkeit ihrer ersten Auslegung, eine Station auf dem Wege zur Vernunft. Aber dann muß man sich in Brüssel in erster Linie mit den Mitteln befassen, unsere Handelsbilanz wieder aktiv zu machen.

TU. **Aus dem Haag**, 9. Dez. Für die englische Regierung wird der englische Botschafter in Berlin Lord Dr. Abernon nach Brüssel gehen. Frankreich hat das Mitglied der Wiedergutmachungskommission Cheysson und den Direktor für Handelsangelegenheiten im Auswärtigen Amt Sydou zu Delegierten ernannt.

TU. **Aus dem Haag**, 9. Dez. Nach dem „Telegraaf" wird erst im Mai der endgültige Betrag der deutschen Schuld festgelegt werden.

6. Deutscher Kongreß für Säuglingsschutz.

Am 3. und 4. Dezember fand im großen Sitzungssaal des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt zu Berlin der 6. Deutsche Kongreß für Säuglingsschutz statt. Eine zahlreiche Teilnehmerschaft aus allen Teilen Deutschlands hatte sich zu der Tagung, die von dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bamm geleitet wurde, eingefunden. Den ersten Vortrag über „Wandlungen und neue Ziele der Mutter-, Säuglings- nd Kleinkinderfürsorge" hielt Professor Dr. Rott (Berlin), der eine ausführliche Uebersicht über diesen Gegenstand bot. Darauf sprach Dr. Tugendreich (Berlin) über „Methodische Körperuntersuchungen als notwendige Grundlage für eine Gesundheitsstatistik"; er forderte insbesondere Einheitlichkeit der Untersuchungsmethodik und Einheitlichkeit bei der Aufzeichnung der Befunde (Gesundheitsschein). In dem 3. Vortrage forderte Dr. A. Fischer (Karlsruhe) die Einführung der obligatorischen Familienversicherung; er machte Mitteilung von der günstigen Aufnahme, welche eine dahingehende Bittschrift der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene im badischen Landtag und im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten gefunden hat; seine Darlegungen fanden vielen Beifall. Von den sonstigen Vorträgen ist insbesondere noch derjenige von Dr. Hoffa (Barmen) über „Wiederaufbau der Milchversorgung" zu erwähnen; er warnte vor einer übereilten Aufhebung der Zwangswirtschaft der Milch dringend und forderte für den Fall dieser Aufhebung, daß den Städten durch ein Sondergesetz das Recht verliehen wird, eine gerechte Verteilung der Milch innerhalb des Gemeindegebietes vorzunehmen, sowie auf eine gesunde Preispolitik und eine hygienische Behandlung der Milch hinzuwirken. Am 2. Kongreßtage sprach der demokratische Abgeordnete und bekannte Kinderarzt Professor Dr. Schlokmann (Düsseldorf) über den Entwurf eines Reichs-Jugend-Wohlfahrtsgesetzes. Im Anschluß an den Kongreß fand eine Sitzung der Deutschen Vereinigung für Säuglingsschutz statt, wobei Dr. A. Fischer (Karlsruhe) beantragte, an den Reichstag und die Reichsregierung seitens der Deutschen Vereinigung eine Bittschrift betreffs eines besonderen Gesetzes zur Einführung der Familienversicherung zu richten; der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus Baden.

Für die deutsche Kinderhilfe.

Für die deutsche Kinderhilfe stiftete die bekannte Lederfirma Freudenberg in Weinheim den Betrag von 20 000 Mark. In Wehr (Werratal) erbrachte die Sammlung 6772 Mark, in Volkartshausen 1326 Mark, in Unterschüpf 800 Mark, in Waldshut übergab ein bekannter Wohltäter dem Frauenverein für die Kinderhilfe 1000 Mark. In Deggenhausen wurden 655 Mark, in Nickarbischofsheim 810 Mark, in Siegelbach 730.70 Mk. und in Kirchhardt 1344.10 Mark gesammelt.

Aus dem Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat unterm 13. November d. J. beschlossen: den Vorstand der Rheinbauinspektion Offenburg, Baurat Theodor Baer, in gleicher Eigenschaft nach Freiburg, den Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Bonndorf, Baurat Eduard Kiefer, als Vorstand der Kulturinspektion nach Mosbach zu versetzen, und den Regierungsbaumeister Emil Baumann in Freiburg unter Verleihung der Amtsbezeichnung Baurat zum Vorstand der Rheinbauinspektion Offenburg zu ernennen.

Das Staatsministerium hat unterm 19. November d. J. den Oberjustizsekretär Theodor Bauer beim Amtsgericht Karlsruhe bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Das Staatsministerium hat durch Entschließung vom 17. November d. J. den Eisenbahnsekretär Adolf Merkel aus Reichertshausen die badische Rettungsmedaille verliehen.

Das Justizministerium hat unterm 25. November d. J. den Oberjustizsekretär Friedrich Lochert beim Amtsgericht Offenburg zum Landgericht Konstanz versetzt.

Mit Entschließung des Arbeitsministeriums vom 1. Dezember d. J. und im Einverständnis mit dem Finanzministerium wurde Oberbausekretär Kornel Greß bei der Bezirksbauinspektion in Karlsruhe zum Arbeitsministerium versetzt.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat unterm 6. März d. J. den Oberbausekretär Bernhard Schmidt in Karlsruhe nach Radolfzell versetzt.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat unterm 12. November d. J. den Bausekretär Eugen Herold in Offenburg zur Zentralverwaltung versetzt.

Mit Entschließung des Reichsverkehrsministeriums (Zweigstelle Baden) vom 3. Dezember d. J. wurde die Versetzung des Betriebsinspektors Max Briegel in Karlsruhe zur Betriebsinspektion Lauda zurückgenommen, dagegen wurde Briegel der Eisenbahngeneraldirektion zugeteilt.

*

::: **Mannheim**, 8. Dez. Von Beamten des Landespreisamtes, Zweigstelle Mannheim, wurden festgenommen: ein Händler und eine Bardame wegen Schleichhandels mit 40 Pfd. Butter; ein Schmied, ein Kaufmann, ein Dreherlehrling und eine Lageristin wegen Schleichhandels mit Zucker und eine Schlossersehefrau von Sandhofen wegen Verkaufs von Brotmarken. — Hier hat sich eine 60 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas entleibt. Der Beweggrund der Tat soll Nervenleiden sein. — Gestern vormittag stürzte sich ein in der Oststadt wohnendes, 53 Jahre altes Fräulein, vermutlich infolge Nervenleidens, in selbstmörderischer Absicht in den Neckar und ertrank. Die Leiche wurde beim Straßenbahnamt geländet.

= **Mannheim**, 8. Dez. Der Direktor des Tiefbauunternehmens Grün u. Bilfinger, Baurat Dr. Emil Böhmler ist im Alter von 16 Jahren an einem Herzschlage gestorben. Dr. Böhmler hat sich auf dem Gebiete der Kanalschiffahrt große Verdienste erworben, die dadurch äußerlich eine Anerkennung fanden, daß die Technische Hochschule Fridericiana in Karlsruhe ihn aus Anlaß des Wasserwirtschaftskongresses im Oktober zum Ehrendoktor ernannte. Der Verstorbene stammte aus Stuttgart und wurde dort im Jahre 1874 als Sohn eines Kaufmannes geboren. Seine Studien vollendete er an der Technischen Hochschule in Stuttgart und trat 1896 bei der Firma Grün u. Bilfinger als Techniker ein. 1906 wurde er Vorstandsmitglied der Firma, 1918 erhielt er von der hessischen Regierung den Titel Baurat. Die Neckarkanalisationspläne des Südwestdeutschen Kanalvereins hat der Verstorbene im wesentlichen ausgearbeitet. Bei der Oberrhein-Konkurrenz erhielt der Entwurf der Firma Grün u. Bilfinger, an dem Dr. Böhmler ebenfalls die Hauptarbeit geleistet hatte, den ersten Preis.

:: **Kehl**, 8. Dezember. Der Voranschlag der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1920—21 enthält an Einnahmen 1 997 423 ℳ, an Ausgaben 2 925 405 ℳ, von denen 2 615 534 auf den ordentlichen Aufwand entfallen. Demnach sind noch 927 982 ℳ aus den Liegenschaftssteuerwerten und den Betriebsvermögen zu decken. Die Liegenschaftssteuerwerte betragen 27 493 200 ℳ die bei einem Umlagefuß von 198 Pfg. 544 365 ℳ ergeben sollen. Das Betriebsvermögen beträgt 19 375 000 ℳ, das 383 625 ℳ erbringen soll.

+ **Lahr**, 7. Dez. Dem Ersten Deutschen Reichswaisenhaus hat Herr Otto Thomen in Staten Island N. Y. den Betrag von 100 000 Mark zukommen lassen. Der Spender ist ein geborener Lahrer, ein Neffe des Kommerzienrats Otto Maurer hier und hat seit vielen Jahren seinen Wohnsitz in Nordamerika.

st. **Freiburg**, 8. Dez. Im 81. Lebensjahr ist der älteste Rechtsanwalt Freiburgs, Franz Stebel, gestorben. Der aus Offenburg gebürtige Verstorbene war ein Demokrat, der seines kernigen Wesens und seiner lautern Gesinnung wegen in allgemeiner Achtung stand. Auch als Förderer gemeinnütziger Bestrebungen, als Natur- und Kunstfreund hat er sich verdient gemacht.

st. **Freiburg**, 8. Dez. Aus den Darlegungen des Oberbürgermeisters zu Beginn der Voranschlagsberatungen sind vor allem die angespannten finanziellen Ansprüche an die Stadtkasse hervorzuheben. Von Belang ist, daß während des wenigen Tage des Kapp-Putsches, als die Getreidezufuhr aus dem Norden stockte, die Stadt Freiburg genötigt war, bei der Stadt Basel Brotgetreide im Betrage von drei Millionen Mark einzukaufen. Sämtliche Schulen Freiburgs erfordern für das kommende Berichtsjahr einen Zuschuß von 7½ Millionen ℳ, der jährliche Aufwand für die Krankenhäuser gegen drei Millionen, die Erwerbslosenfürsorge eine Million, Straßenbahn und Stadttheater einen Zuschuß von zusammen über drei Millionen. Aber trotz dieser geldlichen Leistungen, ungeachtet der gestiegenen Schuldenlast, kann die Stadt Freiburg nach der Anschauung ihres Stadtoberhaupts den Vergleich mit andern Städten, was das Budget betrifft, sehr wohl aushalten. Der Liegenschaftsbesitz der Stadt, vorwiegend der Waldbesitz, vereinigt sehr hoch zu bewertende Güter in sich. Die Holzverkäufe aus den städtischen Waldungen haben im abgelaufenen Jahr 3¼ Mill. Mark abgeworfen. Außerordentlich günstig ist auch der Ertrag des größten landwirtschaftlichen Besitztums der Stadt, des Rieselguts ausgefallen. — Die Stadtverordneten haben der Erhöhung des Straßenbahntarifs von 50 auf 60 Pfg. zugestimmt. Mit dieser Tariferhöhung erhofft man eine jährliche Mehreinnahme von 300 000 ℳ.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1920.

Die Post soll den Schmuggel jetzt bekämpfen helfen

ha. Den Schmuggel soll jetzt die Post bekämpfen helfen. Der Reichspostminister erklärt es soeben für erforderlich, daß Zoll- und Polizeibeamte die Schaltervorräume von Postanstalten betreten, um Pakete vor der Auflieferung zur Post auf geschmuggelte Waren zu durchsuchen und unter Umständen sofort anzuhalten. Die Postanstalten werden angewiesen, diese Ueberwachung des Paketverkehrs selbst dann zuzulassen, wenn mit der Tätigkeit der Zoll- und Polizeibeamten im Schaltervorraum eine Erschwerung des Verkehrs verbunden sein sollte. Die Postämter sollen die Ueberwachung im Schalterraum mit besonderer Aufmerksamkeit erleichtern, soweit die Dienstvorschriften dies zulassen. Bei der Annahme von Paketen soll darauf geachtet werden, daß Sendungen von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen werden, wenn der sichtbare Inhalt aus zollpflichtigen Waren besteht, die unter Hinterziehung von Zollgebühren in das Inland gelangt sind. Wenn ferner ein begründeter Verdacht besteht, daß Sendungen geschmuggelte Waren enthalten, so sollen sie weder außerhalb der Dienststunden noch durch die Besteller angenommen werden. Endlich sind die Oberpostdirektionen angewiesen worden, die Annahme von Paketen außerhalb der Dienststunden oder die Annahme von Paketen durch die Besteller bei einzelnen Postanstalten oder in bestimmten Bezirken allgemein einzustellen, wenn dies zur Bekämpfung des Schmuggels nötig erscheint.

*

:=: **Stadtrats-Ersatzwahl.** Als Kandidaten für die Stadtrats-Ersatzwahl für den aus seinem Amte geschiedenen Stadtrat Dr. Dietz haben die Sozialdemokraten den Stadtverordn. Flößer aufgestellt.

:: **Einschränkung des Expreßgutverkehrs.** Die Einführung der vor einigen Tagen mitgeteilten Einschränkungen im Expreßgutverkehr ist auf Anordnung der Eisenbahn-Generaldirektion um 4 Wochen hinausgeschoben worden, die Einschränkungen treten also erst am 1. Januar 1921 in Kraft.

:: **Der Bazar im Agneshaus** am Mittwoch übertraf bei weitem die Erwartungen, die man auf die Wohltätigkeitsveranstaltung gesetzt hatte. Der Caritasverband, der diese Veranstaltung zugunsten der notleidenden Kinder ins Leben gerufen, hat sich damit viele Freunde und Gönner geschaffen. Die verschiedenen Kaufbuden, Kleider, Wäsche, Eßwaren usw., geschmackvoll dem Beschauer vor Augen geführt, waren auch zu verführerisch. Käse, schönste Früchte, der Krabbelsack mit seinen Ueberraschungen, alles war hier zu den billigsten Preisen zu haben. Das Konzert in den Abendstunden war ein voller Erfolg. Das Eröffnungskonzert der Küstnlerkapelle des Kaffee Odeon, die sich in entgegenkommender Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, sorgte für die nötige Feststimmung. Frl. Marie Genter, unsere geschätzte Karlsruher Künstlerin, machte sich mit Liedern zur Laute der guten Sache dienstbar. Gesänge von Heinz Zutavern und humoristische, hinreißende Rezitationen, wie das „Foulardkleid" von Robert Fritz befriedigten allgemein und gaben dem Ganzen den Rahmen einer gediegenen, abwechslungsreichen Veranstaltung. In reizenden, anmutigen Tanzvorführungen bewiesen Frl. Annie und Lisa Heuser ihre bewährte Geschicklichkeit und Grazie. Herr Anton Schimek bildete mit seiner Phantasie für Harfe die Glannummer des Abends. Frl. Else Söhnlein am Klavier war allen Darbietungen eine feinsinnige Begleiterin. Alles in allem brachte die Veranstaltung den gewünschten Erfolg und es ist nur zu hoffen, daß ein entsprechender Reinerlös die Bemühungen des Caritasverbandes in ausreichender Weise belohnt.

:=: **Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.** Die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt, welche gestern in der Kleinen Kirche hier von 9 Uhr bis nach 2 Uhr getagt hat, bot viel Neues im Vergleich zu den früheren Synoden. Manche eifrigen Mitglieder früherer Synoden sah man nicht mehr, an ihre Stelle waren neue Männer und zum ersten Mal auch Frauen getreten. Auch sonst trat manche Neuerung hervor, verursacht durch die neue Kirchenverfassung. Eine Neuerung war auch der Gottesdienst, welcher den eigentlichen Verhandlungen vorausging. Pfarrer Werner-Bruchsal hielt den Gottesdienst. Er sprach in feinerbaulicher Weise über das Jesuswort: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel". Der Gottesdienst hinterließ weihevolle Stimmung. Dekan Rapp leitete in mustergültiger Weise die gutvorbereiteten Verhandlungen. Zunächst gedachte er dankend der aus ihrem Pfarrdienst geschiedenen Geistlichen Kirchenrat Weymann, Stadtpfarrer D. Hesselbacher und Hindenlang, dann des Pfarrers D. Dr. Menton, der demnächst von Ettlingen nach Breisach übersiedeln wird. Die Frage, ob künftig die Synode an einem Sonntag oder Werktag vormittag oder nachmittags gehalten werden soll, wurde offen gelassen, der Bezirkskirchenrat soll darüber entscheiden. Nachdem der Vorsitzende noch die neuen Mitglieder begrüßt hatte, erstattete er den Bericht über das kirchliche Leben im Kirchenbezirk seit dem Frühjahr 1919. Nachdem die vorjährige Bezirkskassenrechnung genehmigt worden war wurde der Voranschlag für die nächsten 2 Jahre aufgestellt, dabei wurde beschlossen, dem Verein zum Schutz der theologischen Wissenschaft 500 Mark anzuweisen. Darauf hielten D. Frey und Pfarrer Kühlewein Vorträge über die neue Kirchenverfassung und über das Referendum. Da die letztere Sache noch nicht genügend geklärt erschien sah die Synode von einer Stellungnahme dazu ab. Der nächste Punkt der Tagesordnung war das Referat von Pfarrer Hindenlang über den Gesetzentwurf der badischen Staatsregierung über die religiöse Erziehung der Kinder. Das Referat führte zu einer lebhaften Aussprache und zur Annahme einer Entschließung die dem Landtag vorgelegt werden soll. Auch zum Gesetzesentwurf, der auf Aufhebung von § 218 ff des Reichsstrafgesetzbuches abzielt, nahm die Synode nach einem kurzen Referat von Pfarrer Weidemeier ablehnende Stellung, was in einer Entschließung fixiert wurde. Durch Zuruf wurden die Beisitzer im Bezirkskirchenrat gewählt, nämlich die Herren Pfarrer Werner, Kühlewein, die Herren Krönlein und D. Frey als Stellvertreter Pfarrer Mayer-Ullmann und Studienrat Imgraben, Pfarrer Werner zugleich als Stellvertreter des Dekans.

§ **Ein Zopfabschneider in Karlsruhe.** Am 6. d. Mts., abends 5 Uhr, wurde einer 13 Jahre alten Schülerin auf dem Wege von der Gutenbergschule durch Kaiserallee, Schiller- und Sofienstraße der Zopf durch unbekannten Täter abgeschnitten.

§ **Ladeneinbruch.** In der Nacht vom 7./8. d. Mts. wurde an einem Laden der Sofienstraße das Schaufenster zertrümmert und 8 Flaschen Likör, 3 Kilo Bonbons, 10 Dosen Milch, 20 Dosen Büchsenfleisch, 20 Dosen Sardinen und 8 Zitronen im Gesamtwert von 1200 ℳ durch unbekannten Täter entwendet.

§ **Zimmerbrand.** Gestern abend gegen 8 Uhr geriet in einem Hause der Stefanienstraße durch eine schadhafte Kaminanlage das Gebälk unterhalb eines eingebauten Kachelofens in Brand. Die herbeigerufene Feuerwache konnte nach ¾ stündiger Tätigkeit das Feuer löschen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 4 bis 4000 Mark.

§ **Unfälle.** Gestern nachmittag fiel in der Wielandtstraße eine 75 jährige Witwe, anscheinend infolge Altersschwäche, zu Boden, sodaß sie in bewußtlosem Zustand mittelst Krankenautos nach ihrer in der Kaiserstraße gelegenen Wohnung gebracht werden mußte. Dort ist sie abends gegen 10 Uhr gestorben. — Am 6. d. Mts. lief in der Karl-Friedrichstraße ein hier wohnhafter Hausmeister hinter einem aufgespannten Regenschirm gegen einen elektrischen Straßenbahnwagen. Der Mann wurde zu Boden geschleudert und trug eine Gehirnerschütterung, sowie Verletzungen im Gesicht davon, welche seine Verbringung ins städt. Krankenhaus erforderlich machten.

‡ **Des Handwerkers Not und Forderung.** Das Ortskartell für das selbständige Handwerk von Karlsruhe und Umgebung veranstaltet am Freitag den 10. Dezember nachmittags ½5 Uhr im großen Saal des Friedrichshofs eine allgemeine Handwerkerversammlung, in der der Syndikus des Ortskartells, Herr Chefredakteur Franz über „Des Handwerkers Not und Forderung" sprechen wird. Bei den Problemen des Wiederaufbaues deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens ist das Handwerk als wertschaffender Faktor unbedingt notwendig. Wenn auch bisher der Handwerkerstand über eine große Anzahl von Organisationen verfügte, so kann doch nicht gesagt werden, daß alles getan worden ist, was getan werden müßte, um dem Handwerk den nötigen Einfluß zu sichern. In den letzten Monaten herrscht jedoch im Handwerk eine außerordentliche Tätigkeit. Um den Forderungen der Neuzeit gerecht zu werden, ist für das ganze Reich der „Reichsverband des deutschen Handwerks" gegründet und die ihm angeschlossenen und noch anzuschließenden Organisationen werden sich zur Aufgabe stellen müssen, das Handwerk in die im Werden begriffene Wirtschaftsorganisation des deutschen Reiches anzugliedern. Das ist zweifellos schon im Hinblick auf die Wahl eines Reichswirtschaftsrats an Stelle des bisherigen provisorischen Reichswirtschaftsrats eine bedeutungvolle Angelegenheit. Für Baden ist ja in dem derzeitigen provisorischen Reichswirtschaftsrat nicht ein Vertreter des Handwerks untergebracht worden. Neben diesen allgemeinen Fragen interessiert das Karlsruher Handwerk die Gestaltung lokaler Wirtschaftsfragen. Eine Reihe von Projekten, an deren Lösung das Handwerk beteiligt sein muß — es sei erinnert an das 20 Millionen-Bauprojekt, Kommunalisierung, Arbeitsvergebungen — ist vorhanden. Zu dieser Frage, wie auch zur besonderen Stellungnahme von Staat und Stadtbehörden gegenüber dem Handwerk, wird der Syndikus des Ortskartells sprechen. Der Referent hat in einer langen Reihe von Jahren sich eingehend praktisch und publizistisch in Handwerkerangelegenheiten betätigt und als geborener Badener hat er auch in der Zeit, da er außerhalb unseres Landes tätig war, die Fühlung mit dem heimatlichen Handwerk niemals verloren. Die Staats- und Stadtbehörden sind zu dieser Versammlung eingeladen, so daß eine interessante Aussprache zu erwarten ist. Es darf gehofft werden, daß sich die Handwerker von Karlsruhe und Umgebung geschlossen an dieser Kundgebung beteiligen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ueber Süddeutschland hat sich ein Tief erhalten, das bei uns noch weitere Regen- und Schneefälle bei trübem, naßkaltem Wetter verursacht. Eine leichte Schneedecke hat sich nunmehr auch in der Ebene gebildet. — Ein kräftiges Hochdruckgebiet liegt im Nordosten und bedingt für Nord- und Nordostdeutschland durch starke östliche Luftzufuhr sehr rauhes Frostwetter, das sich demnächst auch weiter südwestwärts ausbreiten wird.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag, 10. Dezember 1920, nachts: Noch meist bedeckt und einzelne Schneefälle, dann bei östlichen Winden kälteres Wetter (Frost).

Geschäftliche Mitteilungen.

Apfel-Verkauf. Der anläßlich der Wohltätigkeitsveranstaltung im evangel. Gemeindehaus, Blücherstraße 20, eingerichtete Apfelverkauf wird noch einige Tage im Hofe daselbst von 9—12 Uhr vormittags fortgesetzt. Interessenten ist da Gelegenheit geboten, gutes gesundes Edelobst zu mäßigem Preis zu kaufen. 18638

Eine besondere Freude für jeden Bücherliebhaber dürfte es sein, die neue, wohlfeile Ausgabe von Gottfried Kellers Werken anzuschaffen. Wir machen unsere Leser auf das Inserat in der heutigen Nummer der Buchhandlung Karl Block, Berlin S.W. 68 Kochstr. 9, aufmerksam, welche die Anschaffung dieses Werkes durch Gewährung von Teilzahlungen jedermann ermöglicht.

Weinbrand
Winkelhausen
Brennerei Stargard
Generalvertretung für Baden u. Fabriklager: 5537a
Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. Baden. Fernruf 4993

Theater und Kunst.

Zum Abbau am Badischen Landestheater Karlsruhe.

Wie die Presseabteilung der badischen Regierung mitteilt, hat das Defizit des Landestheaters mit der Höhe von 4 Millionen Mark die Grenze der Leistungsfähigkeit seiner Finanzträger erreicht. Regierung und Stadtverwaltung haben deshalb und in Uebereinstimmung mit den Anregungen der Presse eine Einschränkung des Betriebsaufwandes des Theaters gefordert, wie sie seitdem auch an anderen Orten verlangt und eingeleitet wird. Die Mittel, die zur unabweisbaren Angleichung der Gagen und Pensionen an die Sätze anderer Städte und Angestellten erforderlich wären, können nur so bereit gestellt werden.

Der Intendant des Landestheaters ist deshalb vor längerer Zeit beauftragt worden, dem Verwaltungsrat diejenigen Maßnahmen vorzuschlagen die Ersparung bei Wahrung der künstlerischen Höhe des Landestheaters ermöglichen. In seiner letzten Sitzung von Ende November d. J. hat der Verwaltungsrat diese schriftlich unterbreiteten Vorschläge des Intendanten aufgrund seines Vertrages gutgeheißen und ihnen nichts hinzuzufügen gehabt, von seinen Vorschlägen hinsichtlich der Kündigung der einzelnen Mitglieder ohne Einwendung Kenntnis genommen und ihm den Vollzug aller von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen im Benehmen mit den zuständigen Organisationen aufgetragen. Die Vermeidung von Härten ist dabei noch besonders empfohlen worden.

So schmerzlich die in zahllosen Betrieben notwendig gewordenen Einschränkungen gerade an einer Kunststätte berühren, so sehr sind die kulturelle und soziale Pflicht dann geworden, wenn sie sachliche Bedingung, finanzielle Voraussetzung zur Fortführung der Anstalt sind. Der oben geschilderte Gang der Vorverhandlungen bietet die Gewähr der vollen Berücksichtigung künstlerischer und sozialer Notwendigkeiten.

Tanzabend Frances Metz.

Die Künstlerin vom Münchener Schauspielhaus gab gestern im wohlbesetzten, festlichen Künstlerhaussaal reichliche Proben ihrer bereits gut entwickelten Tanzkunst. In zurückhaltender Vornehmheit bot sie leichtflüssig und graziös über die Bühne und gab auch den plastisch gestalteten Tänzen, wie dem „Schwan" von Saint-Saens, den beiden „Präludien B-Moll und „Cis-Dur" von J. S. Bach eine stark persönliche Note, wobei durch gewandtere Ausdrucksformen die leise Eintönigkeit noch genommen werden könnte. Durch die derbdrollige Natürlichkeit im „Holländischen Bauerntanz" von Friedenthal gewann die Künstlerin sich aller Herzen. Mit dem bekannten „Fledermauswalzer", in wirbelnder Lebensfreude, doch rhythmisch stets beherrscht, schloß das reichhaltige Programm der jugendlichen Tänzerin. Einfache, weich-fließende Gewänder in gedämpften Farbennüanzen boten dem Auge ein schönes Bild. Am Flügel begleitete Mayotte Donner aus Hamburg Frances Metz und bekundete auch durch einige trefflich vorgetragene Klavierfoli ihr gediegenes Können. Warmer, herzlicher Beifall dankte der sympathischen Künstlerin, deren Herz die reichen Blumenspenden sicher hoch erfreuten.

:: **Musikhistoriker Dr. Erich Fischer** begann vor sechs Jahren, mit Verwertung besonders anmutiger und wirkungsfähiger Melodien, die er in großer Anzahl vergessenen Opern und Singspielen älterer deutscher Meister entnommen hatte, kleine Singspiele zu bilden, indem er eine bunte Folge solcher Weisen in etliche von ihm oder von seiner Mutter zu diesem Zweck verfaßte Einakter hineinwob, mit neuen Gesangstexten und zum Teil auch in formaler Umgestaltung, indem er zum Beispiel aus einem ursprünglichen Sologesang ein Duett oder aus einem Tanz ein Schnarrlied machte. Obwohl diese Kleinkunstgebilde zunächst für den Privatgebrauch bestimmt waren, wo sie anstelle der meist recht wertlosen Literatur für musikalische Dilettantenaufführungen, beschauliche Heiterkeit und gleichzeitig einen gewinnbringenden Kunstgenuß schaffen sollen, erregten die „Musikalischen Komödien" binnen kurzem das allgemeine Interesse in solchem Maße, daß dem Verlangen nach öffentlichen Aufführungen durch eine kleine Künstlergruppe, die Erich Fischer in Berlin zusammengestellt hatte, kaum Genüge getan werden konnte. Seit Ostern 1915 fanden in Deutschland über tausend öffentliche Aufführungen der Musikalischen Komödien statt und während dieses letzten Jahres unternahm Dr. Fischer mit seiner Gesellschaft eine Gastspielreise durch die Schweiz, die statt der beabsichtigten 4 Aufführungen deren 250 zur Folge hatte. Die auch äußerlich so starke und die weitesten Kreise des Publikums in ihren Bann ziehende Wirkung dieser einfachen Stücke — „Der Beifall war größer als nach der größten Oper", schrieben die „Basler Nachrichten" nach einer Aufführung im Basler Stadttheater — besteht wohl vor allem in der organischen Geschlossenheit jedes einzelnen der grundverschiedenen Stücke: der neue Text verschmilzt mit der alten Musik zu einer restlosen Einheit, und da die Musik in der Regel nicht auf szenischen Ruhepunkten einsetzt, sondern mitten in die Handlung greift, und zur farbigen Illustrierung sowohl von zarten lyrischen Situationen wie auch von Vorgängen ausgelassenster Komik verwertet wird, erscheinen die Komödien als eine Art Reflektoren, die den Zauber der alten Melodien in konzentriertester Form auf das Publikum ausstrahlen. Im Künstlerhaus in Karlsruhe findet am Sonntag, den 12. Dezember abends 8 Uhr, eine Aufführung statt.

= **Mannheimer Nationaltheater.** Der Bürgerausschuß beendete die Beratung des Voranschlages für das Nationaltheater. Mit 44 gegen 35 Stimmen wurde der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Eintrittspreise und der Mieten um 60 Proz. sowie Aufhebung der 10prozentigen Ermäßigung bei Abonnements ab nächstes Spieljahr angenommen und alle übrigen Anträge abgelehnt. Von der Erhöhung bleiben ausgeschlossen, der vierte Rang, Volksvorstellungen und Sonntagsvormittagsvorstellungen. Mit dieser Preiserhöhung erhofft man das Zuschußbedürfnis von 4 640 019 ℳ im Spieljahr 1920/21 und 4 664 619 ℳ im Spieljahr 1921/22 wesentlich herabdrücken zu können. Ob angesichts dieser sprunghaften Erhöhung die Frequenz des Theaters aber so hoch bleibt, daß die erhoffte Mehreinnahme auch tatsächlich eintritt, bleibt fraglich. Der neue Intendant Dr. Saladin Schmitt, der viel Umworbene, tritt nach Mitteilungen des Oberbürgermeisters Dr. Kutzer, sein Amt am 1. Januar 1921 bestimmt an. Die Städte Bochum und Duisburg versuchen immer noch, ihn sich zu erhalten. Die beiden Städte haben Dr. Schmitt die Generalintendanz über die zu einem einheitlichen Theaterbetrieb verbundenen Stadttheater Bochum und Duisburg angetragen.

Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe, der neue Leiter des Pfalzorchesters, dirigierte in der vergangenen Woche drei Sinfoniekonzerte in Kristiania (unter anderm Werke von Beethoven und Bruckner, sowie seine eigene sinfonische Dichtung „Taormina") und hatte bei Publikum und Presse einen überaus großen Erfolg. Herr Professor Boehe wurde hierauf noch für diesen Winter für weitere drei Konzerte in Kristiania verpflichtet.

Wilhelm Furtwängler hat in Stockholm mehrere Konzerte mit durchschlagendem Erfolg dirigiert und wurde nunmehr als Dirigent für ein Beethovenfest, welches Mitte Dezember in Stockholm stattfindet, eingeladen.

„Skandal", das letzte Werk Friedrich Eisenlöhrs, wurde vom Münchner Schauspielhaus zur Uraufführung erworben.

Allerlei vom Schnee.

Von C. von Waldhofen.

Alljährlich aufs Neue fesselt im Spätherbst der Fall des ersten Schnees. Die kunstvollen Gebilde der Schneeflocken haben schon frühzeitig die Beachtung der Naturfreunde und Gelehrten gefunden. Als erster versuchte der englische Polarfahrer William Scoresby ihren Gestaltenreichtum in fünf Hauptgruppen zu ordnen. Die verläßlichste Auskunft über die wahre Gestalt und den unermeßlichen Formenreichtum der Schneekristalle aber hat uns in neuer Zeit die Mikrophotographie gegeben. Die naturgetreuen Aufnahmen der Schneefiguren zeigten, daß selbst die besten Handzeichnungen früherer Forscher von willkürlichen Ergänzungen nicht frei sind. Die Schneeflocken zeigen teils tafel-, teils säulenförmige Gestalt. Ihr Bau wird von der Sechszahl beherrscht; sechsstrahlige Sterne der verschiedensten Art, sechseckige Tafeln, sechskantige Prismen und Pyramiden sind die in wechselnder Verbindung immer wiederkehrenden Grundformen. Die Schneeflocken weisen in ihren Strahlen sehr feine Hohlräume auf, die mit Luft erfüllt sind und zum Teil selbst bei scharfer Kälte noch flüssiges Wasser enthalten. Die Größe der Schneesterne ist bei starkem Frost geringer als bei höherer Temperatur. Wie verschiedene Berichte erkennen lassen, scheinen allerdings gelegentlich Schneeflocken von sehr bedeutenden Abmessungen vorzukommen. Auf Neuseeland beobachtete Lendenfeld Schneeflocken von 35 Millimeter Breite. Bei einem Schneefall, der sich am 7. Januar 1887 im südwestlichen England ereignete, fielen während eines Zeitraumes von 18 Minuten Flocken von 6,5 bis 9 Zentimeter Länge und bis zu 4 Zentimeter Dicke.

Die Beschaffenheit des Schnees zeigt alle Uebergänge von der feinsten Eisnadel bis zur wohlausgebildeten vielgestaltigen Flocke. In den Polargebieten, sowie auf den Gipfeln der Hochgebirge scheiden sich bei niederer Temperatur aus ruhiger, klarer Luft winzige Eisplättchen aus, die mit starkem Flimmern den Raum erfüllen. In den höheren Regionen der Alpen ist der Schnee nicht großflockig, sondern feinkörnig und trocken; auf dem Theodulpaß bei Zermatt fällt er während des Winters meist in Staubform das Aussehen der Schnee... erinnert an feinsten Kristallzucker. Eine große Plage bildet der sogenannte Staubschnee in den nordischen Regionen. Er ist fein wie Mehl, dringt durch die kleinsten Ritzen und greift die Augen sehr an; das Gehen in dem lockeren Schnee ist nicht minder anstrengend als eine Wanderung durch tiefen Sand. Der trockene und feine Schnee der Polargebiete liefert das Baumaterial für die Schneehäuser der Eskimos, die mit dem Schnee, wie er in südlicheren Gegenden fällt, nicht hergestellt werden könnten.

Die Lufttemperaturen, bei denen Schnee fällt, umfassen einen beträchtlichen Spielraum. In Ostsibirien und auf den arktischen Beobachtungsstationen kamen Schneefälle bei Frösten von — 40 Grad Celsius und darunter vor. In unseren Breiten fällt der Schnee am häufigsten bei Temperaturen, die in der Nähe des Gefrierpunktes zwischen plus 2 Grad und minus 2 Grad Celsius liegen. Gelegentlich schneit es jedoch auch bei verhältnismäßig hoher Luftwärme. Zu Bevers im oberen Engadin (1710 m) fiel am 9. Juni 1829 Schnee bei einer Temperatur von 10,9 Grad Celsius, in Berlin im November 1888 bei plus 11 Grad Celsius, in Breslau und Husum wurden im Juli 1898 Schneeflocken sogar bei 13 Grad bis 16 Grad Celsius beobachtet.

Das Reich des Schnees weist in den einzelnen Jahreszeiten einen sehr verschiedenen Umfang auf. Zu Beginn des Winters rücken seine Grenzen von den nordischen Gebieten und von den Höhen der Gebirge vor, große Landflächen unter einer weißen Decke begrabend, um mit der Rückkehr der wärmeren Witterung wie der ihren Rückzug anzutreten. Im Deutschen Reiche fällt der erste Schnee auf den höchsten Erhebungen der Gebirge bereits im September oder zu Anfang Oktober, in den rauheren Lagen des Hügellandes gegen Ende Oktober, am Rhein und an der Nordseeküste aber erst in der zweiten Hälfte des Novembers. Der letzte Schneefall tritt am Rhein und an der Küste zu Anfang April, in den höheren Lagen Anfang Mai ein. Die Zahl der jährlichen Schneetage schwankt zwischen 23 und 29 Tagen im Südwesten und Nordwesten des Reiches und 80 bis 95 Tagen auf den höchsten Erhebungen unserer Mittelgebirge. Die Zeit, während welcher eine zusammenhängende Schneedecke sich über das Land breitet, nimmt von Westen nach Osten rasch zu; von weniger als 20 Tagen im Rheinland und Nordseegebiet steigt sie auf mehr als 100 Tagen in Masuren. Die letzten Reste der winterlichen Schneedecke halten sich im Gebirge bis weit in den Hochsommer. Am Brocken verschwinden die letzten Firnflecken im Laufe des Mai oder Juni, am Schneekopf auf dem Thüringer Walde bleibt der Schnee in den „Schneeliegeln" bis Anfang Juli liegen. Auf dem Inselsberge hält sich der Schnee mit Laub und Tannenreisig zugedeckt bis September.

Die größte Höhe, die die Schneedecke in Jahren mit mittleren Schneeverhältnissen erreicht, beträgt im Nordosten sowie in Schlesien mehr als 20 Zentimeter, im Rheinland und an der Nordseeküste meist weniger als 10 Zentimeter. Bei starken Schneefällen dagegen sind in der Ebene überall Schneehöhen von ¼ bis ½ Meter und darüber zu gewärtigen, auf den höchsten Erhebungen unserer Gebirge türmt sich der Schnee in besonders schneereichen Wintern zu Höhen von 2½ Metern empor. Vom Winde erfaßt und an geschützten Stellen abgelagert bildet der Schnee Decken von einer Mächtigkeit, die obige Maße ganz erheblich übertreffen. Auf dem Thüringer Walde kommen Schneewehen von 3 bis 4 Meter Tiefe vor, im Schwarzwald hat man an den schroffen Nord- und Nordostabhängigen des Belchen nach orkanartigen Stürmen Schneewehen von 4 bis 7 Meter Mächtigkeit beobachtet. Am Brocken können die Schneewehen eine Tiefe von zehn Metern erreichen, in den Alpen endlich sind am Sonnblick Schneetiefen von 15 bis 20 Metern und darüber festgestellt worden.

Jenseits der Alpen werden die Schneefälle selten. Venedig verzeichnet im Winter durchschnittlich 5 Schneetage, Rom deren 1 bis 2, Athen etwa 3 Schneetage. In Griechenland wird der Schnee, da er als Vorzeichen einer guten Olivenernte gilt, besonders freudig begrüßt. An der Riviera folgen oft mehrere schneefreie Winter aufeinander. Sehr selten ist Schneefall in den Küstengegenden des südlichen Spaniens, sowie in Unterägypten, wo es im Laufe von 50 Jahren nicht öfter als ein- bis zweimal schneit. In der hochgelegenen Stadt Jerusalem dagegen fällt noch alle 3 bis 4 Jahre Schnee. Im Hochland von Algier kann der Schnee eine Höhe von 1 Meter erreichen. Am Dschebel Dschurdschura geben hier bei Nebel und Schneegestöber die Bewohner der letzten Dorfhäuser Hornsignale, um den Wanderern den Weg anzuzeigen. Diese Einrichtung ist von besonderem Interesse, da derselbe Brauch bekanntlich auch am hessischen Vogelsberg geübt wird. Am weitesten nach Süden dringt der Schneefall in der Alten Welt an der chinesischen Küste vor. In Kanton, das bereits südlich vom Wendekreise liegt, wurde Schneefall im Februar 1835 und im Winter 1881/82 beobachtet. Von dem ersteren Ereignis wird berichtet, daß die Erscheinung den Kantonesen so fremd war daß sie kaum den Namen wußten; manche nannten den Schnee fallende Baumwolle und jedermann war bemüht, dieses „Fiebermittel" zu sammeln.

Fast ebenso weit nach Süden wie in Ostasien reichen die Schneefälle in Nordamerika. Völlig schneefrei bleiben innerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten nur das mittlere und südliche Florida und die niederen Lagen Südkaliforniens. Die schneereichsten Gegenden der Union sind die Sierra Nevada und das Kaskadengebirge. An der Stelle, an der die Zentralpazifikbahn ersteres Gebirge überschreitet, erreicht die Gesamthöhe des jährlichen Schneefalls etwa 9 Meter. Besonders gefürchtet sind heftige Schneestürme, die unter dem Namen „Blizzards" bekannt sind. Das Wort soll zuerst im Jahre 1746 gebraucht worden sein. Diese Schneestürme sind von einem reißend schnellen Sinken der Temperatur begleitet und brechen nicht selten so rasch herein und erfüllen die Luft so plötzlich mit staubfeinem, blindmachendem Schnee, daß jede Orientierung unmöglich wird und die Menschen selbst in nächster Nähe ihrer Häuser erfrieren. Bei dem Blizzard vom 12. Januar 1888 sollen in Dakota, Mantana, Nebraska und Kansas 200 bis 300 Personen ums Leben gekommen sein, die Temperatur sank in 24 Stunden von + 10 Grad auf — 34 Grad Celsius. Auch Rinder, die im Freien belassen werden, erliegen den Blizzards in manchen Wintern zu vielen Tausenden. Im Osten der Union haben die Schneestürme oft ausgedehnte Verkehrsstörungen im Gefolge. Der Blizzard, der vom 11. bis 14. März 1888 wütete, legte den Eisenbahn- und Telegraphenverkehr am 12. und 13. März völlig lahm. Der heftige Wind erfüllte die Luft 2 Tage lang mit dichtem Schnee und häufte die Schneemassen in Newyork und anderen Städten zu 3 bis 4½ Meter hohen Wehen an. In Südamerika erstrecken sich gelegentliche Schneefälle äquatorwärts bis Rio de Janeiro. Inmitten der Tropenzone beschränkt sich aber das Vorkommen von Schnee auf das Hochgebirge.

Max Homburger • Karlsruhe

Gegr. 1858 Hoflieferant Fernruf 340

Wein- und Spirituosen-Grosshandlung

Dampfbrennerei Süddeutscher Edelbranntweine Weinbrennerei, Likör- und Punsch-Fabrik.

Weissweine, Rotweine, Südweine, Kinder- und Krankenweine, Schaumweine, feine und feinste Flaschenweine aus fast allen Weinbaugebieten, **Kirschenwasser** Marke „Schwarzwaldstolz", **Zwetschgenwasser, Mirabellengeist, Weinbrand, Weinbrandverschnitt, französ. Cognac, Eiercognac** „unübertroffen". 18627

Jamaica-Rum, Batavia-Arrac.

Liköre: Cherry Brandy, Curacao, Anisette, Klosterkräuter, Kurfürstl. Magen, Punschessenzen etc.

General-Vertretung und Lager der Sekt-Kellerei Gebr. Hoehl, Geisenheim

„Hoehl Kaiserblume" • „Hoehl Scharzberger".

Kaufgesuche

Luftkurhotel oder Pension im bad. Schwarzwald sof. zu kaufen gesucht. Angeb. von Selbstverkäufer unt. Nr. B60766 an die Bad. Presse erb.

Bäckerei m. Kaffee od. Lebensmittelgeschäft beziehbar zu kaufen oder zu mieten gesucht. Kann auch gegen 3-Zimmer-Wohnung getauscht werden. Angebote unt. Nr. 7017a an die Agentur der Badisch. Presse Rastatt.

Landwirtschaft od. größ. Gut, mit oder ohne Gebäude, zur Anlage eines Obstgutes, groß. Landgut zu kaufen gesucht. 7027a Burr & Schaefer, Baden-Baden.

Herrsch.-Haus Villa sof. geg. bar zu kaufen gesucht. Offert unter Nr. 18233 an die „Badische Presse" erbet.

5-6 Zimmerhaus in guter Lage, zu kaufen gesucht. Laden m. 3-Zimm.-Wohng. kann in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Nr. 18221 an die „Badische Presse".

Wohnhaus bald beziehbarer Wohnung gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 18231 an die „Badische Presse" erbet.

Land-Haus gleich welcher Gegend, zu kaufen gesucht. Wohnung u. evtl. Geschäft kann hier in Tausch gegeben werden. 18241 Bulam, Karlsruhe, Herrenstraße 3.

Kaufe nicht abgabepflichtige Militärgewehre Modell 71 und ähnliche Modelle jedes Quantum. Ferner auch alle andern Arten Jagdgewehre, Revolver u. Pistolen. Reinhold Andree. Inh.: W. Demand. 18634 Waldstraße 4

Herren-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 18841 an die „Badische Presse".

Schreibmaschine = Cello = Schneider-Maschine zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. B607 8 an die B. Presse

Ski z. kauf. ges. Ang. m. Preis unter B60696 a. d. B. Presse.

Für Briefmarkensammlung alte Marken gesucht. Offerten unt. Nr. A4072 an die „Bad. Presse".

Gr. Teddy-Bär und Kindertisch zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. B60610 an die B. Presse

Zu kaufen gesucht gegen guten Preis: Bett über. Oberbettüch., Bettbezüge, Kopfkissenbezüge u. s. w., Tisch-, Leibwäsche all. Art, auch Herrenwäsche und Herrengarderobe. Angeb. Herrenst. 20, 1 Tr. r. B42845

Teppich gut erhalt. zu kaufen ges. Größe und Preisangabe unter Nr. B6 716 an die „Bad. Presse" erbeten.

Zimmer-Turngeräte bestehend aus Schwebering, Traped u. Schaukel, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 7020a an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

1 neuer u. 1 gebraucht. 4rädrig. Handwagen, schön einger. Puppenzimmer, wie neu, zu verkaufen. Kessler. 318481 Kriegsstr. 60. II.

Fabrik-Anwesen in hiesiger guter Stadtlage mit Gleisanschluß, für Betrieb passend, bill. zu verkaufen. Angebote mit Rückporto u. B60684 an die Bad. Presse erbt.

Beziehbare Wohnungen durch Hauskauf i. Rastatt mit 45 000 Mk., 4 Zimm., Hauskauf in Offenburg mit gutgehend. Geschäft, Badeanstalt, 100 000 Mk., 8 Zimmer beziehb. Anfr. Leopold Grombacher, Offenburg, Schanzstr. 6.

Schön. 4stöck. Doppel-**Wohnhaus** Kurvenstr., sehr preiswert zu verkaufen, auch als gute Kapitalanlage. Offert. unt. Nr. B 2877 an die „Bad. Presse".

Verkaufe ein B42875 **Obst-Brennrecht** (badisches) für 3500 Mk. Rudolf Ziebold, Allmannsweier (Bad)

Zu verkaufen ein **Brennrecht!** Preisangebot umgehend unter Nr. B42813 an die „Bad. Presse".

Küchen-Einrichtung fast neuer Plüsch-Diwan rot, Bodenteppich grün, Akten-Schrank, Büroschreibtisch, fein. Küchenbüfett, vol. Kleiderschrk., 2 weiße Reformbetten, Vertiko, 4 neue Deckbett. zu verkauf. Schirrmann, Markgrafenstr. 43, part.

1 Bettstatt mit Rost u. Keil, **Feder-Betten**, besteh. aus Deckbett, 2 Kopfkissen u. Unterbett, diverse Bettwäsche, 1 2-tür. Schrank, 1 Tisch, sofort zu verkf. Anzuseh. zwisch. 3 u. 5 Uhr. Händler verbeten. Leopoldstraße 31, Hof, 1 Tr., Kusber. 318406

Versteigerungen u. Kommissionsverkäufe führt prompt und billig aus. 15263 Ackermann, Auktionat Karlstr. 37, Telef. 5516.

3 18391 **Preisw. zu verkauf.** Plüschgarnitur, Sofa, 6 Stühle, schw. eich. Büchergestell. Fackler, Daxlanden, Römerstr. 94. III

Kleine, gebr. Kommode, ein neuer Nachttisch, ein Kindertischchen, all. Nußbaumholzfarbe gestrichen, ein Schreibmaschinentischchen, 1 Ziertischchen, gebr. Stühle u. verschiedenes billig zu verkaufen. 318409 Sofienstr. 137, part.

Gebrauchter Schrank ca. 80 cm breit, 150 cm hoch und 40 cm tief, für M 250.— zu verk. 318390 Näheres C. Liebgens & Sohn, Zirkel 20.

Guterhaltene eiserne Kinderbettstelle mit Matratze u. Vorhangstange zu verkaufen. Frels, Moltkestr. 2.

Eis. Kinderbett u. Federbett bill. zu verkauf. Beiertheim, 318421 Gebhardstr. 48, II.

Küchenschrank sehr bill. zu verkf. B42845 Brendelberger, Lessingstr. 29

2 Kinderbetten sowie verschiedene Gasherde, sonstiger Hausrat zu verkaufen. 18599 Hebelstraße 23, 2. Stock.

Schrank, großer mit Wäscheabteil, bill. z. verk., Kinder-Ski und Muff Silbertasche. 318405 Hofmann Draisstr. 18, III. Von 6 Uhr abends ab.

Eis. Aktenschrank sehr gut erhalt. Außenmaß 72×62 zu verk. Anzuseh. nur Sonntag von 9 bis mittags 1 Uhr. Wo sagt die „Bad. Presse" unter Nr. B60703.

Geige mit Kasten zu verkaufen. Vorholzstraße 5, II. 318412

Streichbaß mit Messing-Mechanik. Resonanz. erstklassiges Instrument, zu verkauf. 942 09 O. Junker, Sondernheim i. Pfalz.

Wandbohrmaschine u. Reifbiegmaschine zu vkf. Ettlingen, Rheinstr. 67 p.

Große Partie Noten, meist dauerhaft eingebunden, alte Meister u. einiges Moderne, am liebsten im ganzen zu verkaufen. Für ernsthafte Käufer steht Verzeichnis zur Verfügung. Gefl. Anfragen unter M., Bergzabern, Pfalz, Talstraße 437, 3. St. 6955a

Elfenbein-Anhänger u. Brosche u. echte große Bernsteinkette zu verkaufen. Kunst-Institut, Kaiser-Wilh.-Passage 56.

Gelegenheitskauf zu Weihnachten! Brillantring, kunstgewerbliche Arbeit, aus Privathand billig zu verkaufen, Preis 850 Mk.; Photographen-Apparat 9 × 12, Reisekamera, quadratisch, Fabr. „Ica", Doppelanastigm, Hugo Mayer, Lichtstärke 4,5, mit Kassetten, Preis 1200 Mk., Photographen-Apparat 6 × 9, Ernemann, mit Detektivaplanat, mit 6 Metallkassetten, zu verkaufen, Preis 280 Mk. Angeb. unt. Nr. 8521 an die „Bad. Presse".

Briefmarken, dtsch., bayr., österr. etc. (lose), gest. und ungest., einige hundert zu verkf. Anfragen unter Nr. B60718 an die „Bad. Presse".

Ski, 2 Paar, neu preiswert zu verkaufen. 318403 Waldstr. 8, Hths., III. r.

Schulpult, Gasherd, weiß mit Tisch, 2 gute Stühle, Waschtischchen, weiß, u. verschiedenes billig zu verkaufen. 318417 Vinzentiusstr. 6, IV.

Vogelkäfige, 2 große u. 2 kleine, sowie 1 Hausgangmöbel m. Spiegel, sind billigst zu verk. Steinstr. 13, II. B60722

Holländer 2flüg., mit Gummireif, graue Damenstiefel mit Lack Nr. 37, Herren- und Kinderschlittschuhe, Matrosenmütze Nr. 51 z. verk. 3183 3 Jollystr. 3, II.

Gut erhaltener **Holländer** z. verkaufen. Lauterbergstraße 8, II. r. B60730

Achtung! Modell des alt. Bahnhofs Karlsruhe mit Inneneinrichtung und elektr. Beleuchtung, an Liebhaber preisw. abzugeben. B42691 Eugen Pelte, Karlsruhe, Rankestr. 20a. II. Mitte.

Modelldampfmaschine ¼ PS, 1 Burg m. Soldaten, versch. Spiele u. Bücher bill. zu verk. A. Martin. B42849 Lachnerstr. 3, III

Familien-Kinoapparat (Ernemann) für elektr. Anschluß mit Film und Lichtbildern, tadell. erh., billig abzugeb. Mai r, Kaiserstraße 136, Stb., II. (Friedrichsbad). 18636

Spielsachen. Puppenmöbel, Puppenkommode usw., alles gut erhalt., zu verk. B60734 Kaiserstraße 189, IV.

Bahnhof, Tunnel, Brücke zur Eisenbahn zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse." unter Nr. B42839.

Kinderpferdestall Vogelkäfig mit Ständer, weiß. Pelzkinderjäckchen, Häubchen u. Wagendecke zu verk. Karlstr. 88, part.

Gesatteltes 7029a **Fellschaukelpferd** zu verkaufen. Seltz, Degenfeldstr. 15, 4. St.

Fellschaukelpferd, schöner Stuhlschlitten, 2sitzig, Dampfturbine mit Säge, Metallbaukasten, Altero-Zither, Schlittschuhe, Größe 26 und 27, zu verk. 18633 Sofienstraße 12, III.

Schaukel-Pferd und Kinderbett zu verkauf. B60610 Markgrafenstr. 7, III.

Großer Puppenwagen m. Gummibereifg. abzug. 318418 Sofienstr. 165, III. r.

Sohlen-Doppel-Maschine (Marke Gritzner), sowie ein guter, reinrassiger **Hofhund** (weiblich. Wolfshd.), ¾ Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 7018a an die „Bad. Presse".

Guterh. Strickmaschine preiswert zu verkaufen. Meißenheim bei Lahr, Friedrichstr. 5. B42821

Schneider-Nähmaschinen Pfaff u. Singer 500 u. 750 M Schützenst. 55, Lad.

Gebr., gut erhaltener **Junker & Ruh-Ofen** zu bill. Preis abzugeben 318385 Karlstr. 24, 2. St

Schön. Nickel-**Emailherd** neu, 900 M, 2 gebr. Herde à 500 M zu verk. B42803 Schützenstr. 55 Laden.

Dauerbrenner, email., reiche Nickel-Verzierung, zu verk. 318 99 Adlerstraße 8

Schlitten-Verkauf 2 elegante Schlitten, 4sitz., mit abnehmbar. Kutscherbock, Plüschgarnitur u. Pelzdecken hat zu verkf. Max Oswald, Sattlerei Karlsruhe, Schützenstr. 42. 18650

Wanderer-Motor-Rad — 2 Zylinder, 3 PS, — tadelloser Gummi, prima Bergsteiger, im besten Zustande, wie neu, mit Reservebenzintank, billig zu verkaufen. 7038a Liebhaber wollen sich persönlich an mich wend. Alfons Nagler, Renchen

Herren-Fahrrad 450 M Damen-Rad 850 M B42886 Knaben-Rad 450 M zu verk. Schützenstr. 55, Lad.

Herren-Fahrrad mit Gummi u. Freilauf gut erh., billig zu verkauf. Fasanenstr. 49, I. 318357

H.-Rad w. Platzmangel f. 480 M zu verk. Luisenstr. 43, H., Eßer.

Feiner Damenpelz Nutr. Iltis ist bill. zu verk. 18642 Gartenstr. 60, 4. St. l.

Weißfuchs, Prachtexpl., neu, preisw. zu verkaufen. 318396 Hirth, Moltkestr. 2.

Türk. Kreuz-Silb.-**Fuchspelz** neu, zu verkauf.; ebenso Bettdeck, Tischgedeck, eleg. schw. gr. Hut, gebr. Betttücher. Anzusehen 10—12 u 2—½5 U. B60660 Jahnstr. 5, 3. St. r.

Ein dunkl. Anzug, ein Militäranzug, ein schw. Damenfilzhut und Damentalthut, sowie 2 Bilder billig zu verkauf. Hesse, 318389 Augartenstr. 78, 3. Stock.

Hochzeits-Anzug mittl. Gr. u. Klappsportwagen m. Dach zu verkf. Lachnerstr. 18, v. rechts.

Hochzeits-Anzug wenig getrag., sowie ein 1½ Jahr alter Schäferhund zu verkf.: Herrenstr. 33, Hths., 1. St. B42853

Herren-Wintermantel billig zu verkauf. 318402 Schützenstr. 61, Stb.

Dkl. Militärhose, sowie kompl. Puppenküche, Kaufladen, Puppenwagen u. Puppen alles billig zu verkaufen. 318388 Meisinger, Rudolfstr. 28, V. r.

Herren-Ueberzieher Herr.-Anzug, Frack m. Weste, Dam.-Mantel, all. mittl. Gr., sehr bill. zu verkauf. Brendelberger, Lessingstr. 29. B42842

Kostüm, grau, billig zu verkauf. 18386 Brunnenstr. 7, II. r.

8 m schw. Samt (Friedensw.), 1 dtbl. Jackenkleid (Schneiderfasson), für mittl. Figur, zu verk. Händler verbet. Gottesauerstr. 18, II.

Dunkelblaues **Cheviot-Kostüm** Friedensware, für starke Fig., preisw. z. vkf. 318372 Rüppurrerstr. 98, Hths 3.

Schw. Damenmantel billig zu verkaufen. B42841 Kriegsstr. 161, III.

Damen-Mantel, billig zu verkaufen: Sophienstr. 12, II. 318395

Erstlingshemdchen und Jäckchen, 8 elekt. Lampen, 1 mit Zug dunkelbl. Jackenkleid, 1 mal getr., wß. S. gefütt. 1800 Mk. gekostet, f. 1000 Mk. zu verkauf. Beiertheim, Marie-Alexandrastraße 18, III r. B42797

Gut erh. **Kinderkleider** f. das Alter 3—7 J. geg. Lebensmittel abzugeb. Zu erfrag. in der „Bad. Presse" unter Nr. 18625.

6 neue, breite, weiße Damast-Handtücher, St. 20 M, braun., mod. Ueberzieher, Friedensst., 240 M, schwarz., schönes Konfirmandenkleid, steif., neuer Konfirmandenhut. Nr. 58, für 25 M, zu verk. 318407 Herrenstr. 20, 1 Treppe.

Teppich Bodenbelag ca. 45 □m. gut erh. zu verk. B60736 Kaiserstraße 169, IV.

Winterhut f. ält. Frau preisw. zu verk. Maria-Alexandrastr. 16, II. l. 21381

Ski- od. Tourenstiefel Gr. 40—42 (Friedensw.) 100 Mk., Gasherd, 2 fl., 70 Mk. zu verk. B42851 Essenweinstr. 40, 4. St. l.

Kohlfuchs 7 Jahre alt, gut. Läufer, gut im Zug, mittlere Größe, zu verk. 7019a Karl Bühler, Offenburg, Augustastraße 10

Ein schweres 18615 **Zugpferd** ist zu verkaufen. K. he Mühlburg, Lindenpl. 8.

Fox-Rüde, 2jährig, weil überzählig, verkauft für 220 M 7026a E. Köller, Bruchsal.

2 Teckelwelpen Rüden, 8 Wochen, schwarzrot, von schönen u. jagdl. gut. Eltern, Mittelschlag zu verkaufen, à 150 Mk. Untergrombach, Bahnhofstr. 11, 2. St. 7030a

6teil. Hasenstall zu verkaufen. B42847 Gluckstraße 8, IV.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse"

Kein schwedischer Kredit.

WTB. Stockholm, 9. Dez. Die schwedische Hilfskreditkommission, die beauftagt war, die Beteiligung Schwedens an der internationalen Hilfsaktion zur Unterstützung der notleidenden Länder Mitteleuropas zu regeln, hat der Regierung mitgeteilt, daß eine Beteiligung Schwedens augenblicklich nicht möglich sei, da die Banken es ablehnten, eine Staatsgarantie in Höhe von 10 Mill. Kronen für von den Geschäftsleuten zur Verfügung gestellten Waren zu diskontieren.

Meldeschluss für die Frankfurter Frühjahrsmesse.

Das Meßamt für die Frankfurter Internationalen Messen bittet uns bekanntzugeben, daß der Meldeschluß für inländische Aussteller für die Beteiligung an der Frühjahrsmesse 1921 auf den 31. Dezember dieses Jahres festgesetzt worden ist. Es liegt im Interesse der Aussteller, die Anmeldung möglichst frühzeitig zu bewirken.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Handelskammer Karlsruhe. Zum Vorsitzenden der Handelskammer wurde Herr Kommerzienrat Richard Gsell wiedergewählt. An Stelle des Herrn Heinrich Knippenberg, welcher sein Amt freiwillig niedergelegt hat, wurde Herr Leopold Kölsch zugewählt und gleichzeitig zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt.

:: **Vom süddeutschen Zuckerring.** Die Zuckerfabrik Rheingau in Worms, deren Aktienmehrheit sich in Händen der badischen Zuckerfabrik Waghäusel befindet, hat in Worms das Linkolngelände gekauft. In diesen Räumen sollen sämtliche Rübenangelegenheiten der süddeutschen Zuckerrüben-Vereinigung bearbeitet werden. Wie erinnerlich, ist einer der Hauptgründe, welche die Gründung der süddeutschen Vereinigung veranlaßte, die Hebung des Zuckerbaues in Süddeutschland zu betreiben.

Eine süddeutsche Material-Beschaffungs-Gesellschaft. In Württemberg ist zur Zeit die Gründung einer süddeutschen Materialbeschaffungs-Gesellschaft unter Beteiligung des Verbandes der Württembergischen Gaswerke und des Württembergischen Industrie-Kohlen-Vereins im Gange.

Mainzer Aktienbrauerei in Mainz. Die Gesellschaft, die zusammen mit der Mainzer Filiale der Schöfferhof-Brauerei zu gleichen Teilen die Altmünster-Brauerei in Mainz übernommen hat, sowie verschiedene Baurechte umliegender Brauereien erwarb, schließt nach dem Geschäftsbericht für 1919/20 nach *M* 328 439 (328 409) mit *M* 540 694 (495 214) Reingewinn einschließlich eines Vortrages von *M* 131 239 (95 223), woraus 10 Proz. (10) auf die Stamm- und 6 Proz. auf die *M* 300 000 Namens-Aktien verteilt werden.

— **Von der Frankfurter Börse.** Zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse sind zugelassen worden: 30 Mill. *M* neue Aktien der Mitteldeutschen Creditbank, Frankfurt a. M., 90 Mill. *M* neue Aktien der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen, 2.25 Mill. *M* neue Aktien der Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. J. H. Hilpert (Amag) Nürnberg und 20 Mill. *M* neue Aktien der Rheinischen A.-G. für Braunkohlen- und Brikettfabrikation, Köln, sowie 30 Mill. *M* 5 Proz. Teilschuldverschreibungen der nämlichen Gesellschaft, rückzahlbar zu 102 Prozent.

Drahtliche Handelsnachrichten.

= **Der Abrechnungsverkehr der Reichsbank.** Die durch Verrechnung bei der Reichsbank zum Ausgleich kommenden Beträge nehmen von Monat zu Monat weiter zu. Man würde aber fehlgehen, in dieser Erscheinung lediglich eine Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zu erblicken: sie wird vielmehr durch die sich ständig fortsetzende Aufblähung der Geldmittel verursacht und darf im Zusammenhang mit dem gesteigerten Notenumlauf und der Zunahme der schwebenden Schuld des Reichs nicht als eine günstige, sondern als eine ungünstige wirtschaftliche Erscheinung gebucht werden. Im Monat November sind im Abrechnungsverkehr 75 426 gegen 73 293 Milliarden *M* im Oktober umgesetzt worden. Die Vergleichszahl für das Vorjahr beläuft sich auf 22 842 Milliarden *M* im November und 23 207 Milliarden *M* im Oktober. Für die Zeit vom Januar bis November beträgt der Abrechnungsumsatz 621 908 Milliarden *M* gegen 153 309 in 1919 und 62 171 Milliarden *M* in 1914.

Dresdner Bank, Berlin. Geheimrat Eugen Gutmann wird mit dem 31. Dezember ds. Js. aus dem Vorstand der Bank ausscheiden. Um seine großen Erfahrungen der Gesellschaft weiterhin dienstbar zu machen, wird der nächsten Hauptversammlung vorgeschlagen werden, ihn in den Aufsichtsrat zu wählen. Obwohl die Bilanz infolge Ueberlastung der Angestellten für das erste Halbjahr noch nicht fertiggestellt ist, glaubt der Vorstand bereits mitteilen zu können, daß das Ergebnis für das erste Halbjahr sich sehr günstig gestaltet hat.

— **Gebrüder Junghans A.-G. Uhrenfabrik, Schramberg.** Zu unserer Meldung über die einsetzende Opposition der Aktionäre wegen Aufhebung des gesetzlichen Bezugsrechts wird aus Kreisen der Verwaltung bekannt gegeben, daß die neu zu schaffenden 4 Mill. *M* Stammaktien in der Hauptsache als Material für die in Aussicht stehende Einführung der Aktien an der Berliner Börse dienen soll. Ob die Gesellschaft an dem durch die Begebung der neuen Aktien entstehenden Ueberpreis-Gewinn teilnimmt, ist nicht bekannt.

Marktberichte.

bt **Deutsche Viehmärkte.** Frankfurt a. M. Auftrieb 977 Rinder, 168 Kälber, 18 Schafe, 615 Schweine. Preise für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 700—950 *M*, Bullen 750—900 *M*, Kühe 575—900 *M*, Kälber 800—1000 *M*, Schweine 1300—1700 *M*. Der Handel gestaltete sich durchweg schleppend. Bei Schweinen blieb Ueberstand. — Husum. Infolge der in hiesiger Gegend noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Schweinemarkt noch nicht freigegeben. Im Stallhandel, der meist sehr lebhaft ist, wurden bezahlt für Ferkel erster Qualität 8—9 *M*, do. 2. Qualität 7,50—8,00 *M*, do. 3. Qualität 6—7 Mark. Beste schwere Schweine kosteten bis 15 *M*, mittlere und geringe 10—14 *M*, Sauen 10—12 *M* pro Pfund Lebendgewicht.

= **Stuttgarter Häute-Auktion** vom 9. Dezember 1920. Auf der württembergischen Häute-Auktion, Sitz Stuttgart, wurden bei sehr flauem Besuch 5843 Großviehhäute, 4806 Kalbfelle und 935 Schaffelle abgesetzt. Die Preise waren durchweg niedriger wie bei der November-Auktion. Im einzelnen notierten: Ochsenhäute je nach Gewicht 12,80—15,50 *M*, Rinderhäute je nach Gewicht 15,20—16,65 *M*, Kuhhäute je nach Gewicht 14,90—16,40 *M*, Bullenhäute je nach Gewicht 10,30—15,95 *M*, Ausschußhäute 10,80—11,20 *M*, Kalbfelle, gesalzen, 6,80—7,55 *M*, Kalbfelle, getrocknet, 12,— *M*, Fresserfelle 17,10 *M*, alles pro Pfund.

= **Hamburger Metallmarkt** vom 8. Dezember. An der heutigen Metallbörse wurden folgende Preise festgesetzt: 1 Kg. Silber (etwa 900 fein auf Grundlage 1000 fein): 1250 (1290) B, 1220 (1280) G. Dezember: 1230 (1290) B, 1220 (1280) G. Januar: 1240 (1300) B, 1230 (1280) G. 10 Kg. Zink (Hüttenrohzink, Lagerware): 790 (820) B, 770 (800) G. Dezember: 790 (820) B, 770 (800) G. Januar: 790 (825) B, 770 (810) G. 100 Kg. Zink, umgeschmolzen: 550 (560) B, 500 (525) G. 100 Kg. Blei, dopp.-raff. Original-Hüttenweichblei ab Lager: 710 (740) B, 670 (685) G, ab Hütte: 710 (740) B, 670 (685) G. 100 Kg. Blei (Weichblei, dopp.-raff.): 610 (625) B, 570 (575) G. 1 Kg. Zinn (Banca Straits): 60 (60¼) B, 58½ (59) G. 1 Kg. Kupfer (greifbar Kathoden): 24 (24½) B, 23 (23½) G. 1 Kg. Wirebars: 17¾ (24½) B, 16¼ (23) G. 1 Kg. Kupferraffinade 17¾ (18¼) B, 16½ (17) G. 1 Kg. Quecksilber in Flaschen von 34 Kg. einschließlich Flasche: 103 (103) B, 95 (101) G. 1 Kg. Antimon: 9¾ (10) B, 9 (9) G. 1 Kg. Nickel: — (—) B, — (—) G. 1 Kg. Aluminium: — (—) B, — (—) G. Elektrolyt: 2350 (—) B, 2350 (—) G. Gold: 42—42¼ (43½—42¼) B, 42—42½ (43½—42½) G. Platin: 155—157 (158—150) B, 156—157 (158—150) G.

Notierungen der Berliner Börse vom 9. Dez.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	7.	9.		7.	9.		7.	9.
Sinner Bran.	445 –	447.–	Dt. Eisenhdlg.	314.–	306.–	Lothr.Zement	570.–	550.–
Accumulat.	433.–	424.75	DynamitTrust	381.–	367.–	Mannesmann	585.–	565.–
Adler. Kleyer	327.50	305 50	Elberf. Farbf.	444.–	457.–	Ober-Eisenb.	318.–	230.–
Alexanderw.	264.75	255 –	Esc. w.Bergw	357.75	355.–	.. Eisen-Ind.	307.–	300.–
A. E. G.	315.50	310.50	Feldm. Papier	388 75	383.75	.. Kokswerk	525 –	522.–
Aluminium	2150.	—.–	Felten&Guill.	605.50	609.25	Oren. & Kopp.	550.–	555.–
Anglo C. C.	419 –	400 25	Filt. Ma. Enz.	379.50	374.25	Phön. Bergw.	687.–	[illegible]
Augsbg. N.M.	348.–	373 –	GaggenauEis.	300.–	290 25	Rhein. Metall	350.–	346.–
Bad. Anilin	578.–	565.–	Gasmot.Deutz	275.–	275.–	Rhein. Stahl	584.–	*526.–
Bergm. Elekt.	283.–	284 –	Gelsenk.Berg	400.	395.75	Romb. Hütte	368.–	360.–
Berl. Anh. Ma.	324 50	318.50	Gensch. Waff.	359 75	347.–	Rütgerswerk	440.–	400.–
Berl. Masch.	375.–	374 50	Goldsch. Esg.	563.–	585.–	Sachsenwerk.	447.–	446.–
Bing.Nürnbg.	300.–	296.–	Gritzn.Masch.	385.–	388.–	Schuck. Nbg.	274.–	261.–
Bismarckh.	7-8 –	686.50	Hann. Masch.	625.–	619.75	Siem.&Halsk.	355.–	350.–
Bochum. Guß	503½	497 –	Hann. Wagg.	554 50	554 50	Steaua Rom.	1900.–	1800.–
Böhler Stahl	—.–	—.–	Harp.Bgb.	575.–	—.–	Stett. Vulkan	291.–	293.75
Brown Boveri	1000.–	—.–	Hasper Eisen	—.–	—.–	Stollbg. Zink	439 50	418.–
Buderus	—.–	860.–	Hirsch Kupfer	422.–	420.–	Türk. Tabak	1009 –	—.–
Chem. Grieh.	405.–	[illegible]	Höchst. Farb.	438.–	430.–	Varzin.Papier	475.–	496.–
.. Albert	1075.–	1075.–	Hösch	855.–	866 –	Dtsch. Nickel	490.–	483.–
Daimler	270.–	265.–	Hohenlohe	319½	307 50	.. Gl. Iberf.	790.–	790.–
Dessauer Gas	239 50	239.–	Kali Aschersl.	462.–	462.–	.. Stahl Zyp.	920.–	930.–
Dt. Lux. Bgw.	389 75	387.50	Köln-Rottweil	384.–	367.–	Wandererw.	539.–	545.–
Dt.-Uebersee	1047.–	1000.–	KostheimCell.	365.–	358.–	Westeregeln	860.–	859.–
Elsb. S. W.	327.–	310.–	Kyffhäuserb.	226.–	300.–	Zellst.Waldh.	475 –	443.–
Erdöl	2325.–	2325.–	Lahmayer	235.–	228.–	Dtsch. Petrol.	1956.–	2068.–
Gasgl.Auer	—.–	—.–	Laurahütte	379.50	376.–	Pomona	9400.–	9600.–
Kaliwerke	424.–	429.–	LindeEisenm.	331.–	318.–			
Waffen	500 –	513.–	LöweWerkzg.	400.–	400.–			

Bank-Aktien	7.	9.	Kolonialwerte	7.	9.	Schiffahrtswerte	7.	9.
Berl. Hdlsges.	236 –	235.–	Otavi-Anteile	794 75	782.–	Argo-Dpfsch.	603 –	606.–
Darmst. Bank	180.50	180.50	.. Genuß	670.–	665.–	Dt.-Austral.	313.	303 50
Deutsch.Bank	328.–	332.–	**In- u. ausl. Eisenb.-Aktien**			Hbg. Packetf.	195.75	194.50
Disk.-Komm.	247.–	246 –	Schantungb.	619.–	601.–	.. Südameri.	455.–	450.–
Dresd.Bank	219.	219.75	Gr. B. Straßb.	173.25	—.–	HansaDpfsch.	334.50	317.–
Nationalbank	202 25	202.–	Baltim.-Ohio	564 50	551.–	Nordd. Lloyd	180.–	189.–
Oest. Kredit	75.–	70.–	Heinr.-Bahn	450.–	426 –			
Reichsbank	152 75	152 –	Orientbahn					

:: **Berliner Börse vom 9. Dezember.** Die Verstimmung über die innenpolitischen Schwierigkeiten veranlaßte an der Börse bei nicht dringendem Angebot eine mäßige Abschwächung. Stärkere Rückgänge erfolgten nur in Werten, in denen sich die Spekulation besonders in der letzten Zeit rege betätigt hatte. So verloren Harpener anfangs 19 Prozent, Mannesmann 15 Prozent, Buderus 31 Prozent und Bismarckhütte 25 Prozent. Eine bemerkenswerte Festigkeit erzielten Deutsche Waffen, die 18 Prozent höher wurden. Von Spezialwerten büßten Adlerwerke Kleyer 22 Prozent ein, dagegen gewannen Augsburg-Nürnberger Maschinen 20 Prozent. Orenstein und Koppel holten ihren anfänglichen Verlust von 10 Prozent wieder ein. Das Schwanken der Devisenkurse, die nach der mehrtägigen Abschwächung sich befestigten, hatte wenig Einfluß. Valutawerte waren ungefähr behauptet.

Festverzinsliche Papiere.

	7.	9.		7.	9.
5% Dtsch. Schatzanw. Serie I	—.–	—.–	3% Dtsch. Reichsanleihe	67.50	68.25
5% " " " II	98.75	98.60	Deutsche Prämienanleihe	89.60	89.60
5% " " " III	98 10	98.—	5% Preuß. Schatzanw. 1921	99.50	99.50
4½% " " " IV-V	80.80	80.75	5% " " 1922	98.25	98.10
4½% " " " VI-IX	73.—	73.–	4% Preußische Consols	64.30	64 60
4½% " " " 1924	90.90	90.90	3½% " "	54 10	54 90
5% " Reichsanleihe	77.50	77.50	3% " "	51.70	53.60
4% " "	66.80	66 70	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	72.75	72.—
3½% " "	59.–	59 40			

Frankfurter Börse vom 9. Dezember. Die Börse ist etwas zurückhaltend geworden, teilweise wegen der scharfen Devisenschwankung, die eine einheitliche Kursverurteilung unmöglich macht, teilweise auch wegen des Glattstellungsbedürfnisses, das sich mit dem nahenden Jahresende einstellt und vielleicht auch verstärkt wird durch den Wunsch, die Kurse in diesem Zeitpunkt nicht allzu hoch erscheinen zu lassen. So ist es zu erklären, daß trotz heute wieder anstrebender Devisenpreise die Kursgestaltung äußerst uneinheitlich sich zeigt. Da die anhaltende Zurückhaltung der Spekulation eher zur Abschwächung neigt, so sind auf dem Auslandsmarkt Goldmexikaner 810 bis 820 (plus 50 Proz.), Irrigationsanleihe 541 (plus 1 Proz.), Tehuantepec 530 (–5 Proz.), Baltimore 540 (–15 Proz), Schantung wieder vollkommen interesselos 610 (–11 Proz.).

Auf dem deutschen Aktienmarkt sind Montanwerte eher schwach disponiert, Buderus noch nicht festgestellt, 900 Brief genannt. Harpener 560 (—9½ Proz.), Phönix 660 (—10 Proz.). Nur Caro erhöht 309 (plus 2 Proz.). Der Elektromarkt vollkommen regungslos, Schuckert 275½ (plus 1½ Proz.), A. E. G. 313 (—3 Proz.). Auf dem Frankfurter Industrieaktienmarkt fiel die durchgängige Abschwächung führender Maschinenaktien auf, die scheinbar in Verbindung zu bringen ist mit psychologischen Nachwirkungen der Nachricht von dem Vordringen der Fordwerke in Deutschland. Kleyer ... (—17 Proz.). Von einheitlich notierten Maschinenwerten sind niedriger Kraus, Karlsruher Maschinen; im Freiverkehr sind Benz ... (6 Proz.). Farbwerte sind lustlos und wenig verändert. Die Kurse sind schon frühzeitig festgestellt. Höchster 433¼ (minus 3¼ Proz.) ... Holzverkohlung 165 (—4½ Proz.). Griesheim 397 (1½ Proz.). Im Freiverkehr hörte man sonst Deutsch Petroleum 2005—2019 (plus ... Proz.). Heldburgwerte 330 (plus 19 Proz.), Mansfelder Kuxe 467... Privatdiskont 3¾ Proz.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 9. Dez.

Bank- und Industrie-Aktien.

	7.	9.		7.	9.		7.	9.
Bad. Bank	280.–	280 50	Harp. Bergb.	545.–	568.–	M.-F. Badenia	275 –	[illegible]
Darmst. Bank	179.75	179.50	Laurahütte	390.–	380.–	.. Durlach	460.50	[illegible]
Dtsch. Bank	321.75	332.	El.Licht.Kraft	206 50	207.–	.. Gritz.Durl.	385.–	[illegible]
Disk.-Gesell.	244.–	243.50	Mannh V.Ges.	—.–	—.–	.. H.&N.K'he	–	[illegible]
Dresd. Bank	218 50	218 –	Aschbg.Zellst	536.–	530 –	.. Karlsruher	469.–	[illegible]
M.-D.-Creditb.	179.50	179.50	Grün & Bilfg.	260.–	255 50	Schl &Co.Hbg	—.–	[illegible]
Oestr.Ländbk.	84.–	82.–	Cem.Heidelbg	283.–	285.–	Mot Oberursel	—.–	[illegible]
Rh. Kreditbk.	162.–	162.–	Bad. Anilin	573.–	569.75	.. Benz	—.–	[illegible]
Schaffh. Bkv.	—.–	—.–	Scheideanst.	875.50	870.–	Els.B.W.Kehl	—.–	[illegible]
Südd. Dis.Ges	191.75	193.–	C.F.V.Mannh	— —	—.–	Sp. Ettlingen	305 –	[illegible]
Württ. Notbk.	210 –	215.–	Höchst. Farb.	442.–	434.50	U.-fab. Furtw.	—.–	[illegible]
Wiener Bank.	61.50	58.–	D.-Uebersee	1058 –	1040.–	W.FuchsHbg.	335.	[illegible]
Ottomanenb.	—.–	—.–	Jungh. Gebr.	323 90	315.–	Z.-fbr. Waldh.	465.–	[illegible]
Boch. Gußst.	—.–	503.–	Adl.&Oppenh.	— —	–	Z.-fbr. Wagh.	491.–	[illegible]
Gelsenk. Bk.	405.–	399.–	Schuhf. Herz	230.–	226 50	.. Frankthal	395.50	[illegible]

Vom Valutamarkt.

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 9. Dez. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	8. 12. 20 Geld	8. 12. 20 Brief	9. 12. 20 Geld	9. 12. 20 Brief	Telegraph. Auszahlung.	8. 12. 20 Geld	8. 12. 20 Brief	9. 12. 20 Geld	9. 12. 20 Brief
Antw.-Brüssel	467.50	468 50	467.–	468.–	Norwegen	1058 90	1061.10	[illegible]	[illegible]
Holland	2285.20	2289 80	2287.50	2292.50	Schweden	1438.50	1441 50	[illegible]	[illegible]
London	257 70	258.29	253.20	253 80	Helsingfors	—.–	—.–	—.–	[illegible]
Paris	441.50	442 50	440.–	442.	New-York	74.80	74.95	[illegible]	[illegible]
Schweiz	1156.30	1158 70	1158.80	1161.20	Wien (altes)	—.–	—	—.–	[illegible]
Spanien	939.–	941.–	956.50	958 50	D.-Oestr.abg.	22 22	22.28	22.24	[illegible]
Italien	259 70	260.30	260.70	261.30	Budapest	14.93	15.02	15 48	[illegible]
Lissabon-Op.	—.–	—.–	–	—.–	Prag	83.90	84.10	84.40	[illegible]
Dänemark	1063.90	1066.10	1088 90	1091.10					

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 9. Dezember. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	8. 12. 20 Geld	8. 12. 20 Brief	9. 12. 20 Geld	9. 12. 20 Brief	Telegraph. Auszahlung.	8. 12. 20 Geld	8. 12. 20 Brief	9. 12. 20 Geld	9. 12. 20 Brief
Amsterdam fl.	2272.70	2272.30	2272.70	2277.70	New-York $	74.04	74 20	74.42½	[illegible]
Brüssel Antw.	463.–	463.–	462.–	468.–	Paris Fr.	437.05	437 95	437 05	[illegible]
Kristiania Kr.	1063.90	1066.10	1088.90	1091 10	Schweiz	1151.30	1153.7	1147.85	[illegible]
Kopenhag.	1078 90	1081.10	1101.35	1103 65	Spanien Ps.	948.05	949.95	941.55	[illegible]
Stockholm	1431.05	1433.95	1626.05	1628 95	Wien (altes) Kr.	—.–	—.–	—.–	[illegible]
Helsingfors	163.80	164.20	181.85	182.20	D.-Oestr. abg.	22.22	22.28	21.97	[illegible]
Italien L.	262.20	262.80	260.70	261.30	Prag Kr.	84 40	84.60	84.15	[illegible]
London £.	254.70	255.30	256 20	256.60	Budapest	15 23	15.27	15.83	[illegible]

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 9. Dezbr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	8. 12. 20	9. 12. 20		8. 12. 20	9. 12. 20
Deutschland	8.55	8.70	Brüssel	40.10	[illegible]
Wien	1 90	1.90	Kopenhagen	92.—	[illegible]
Prag	7.30	7.25	Stockholm	124 —	[illegible]
Holland	196.50	197.25	Kristiania	91.—	[illegible]
New-York	644.—	646.—	Madrid	82.40	[illegible]
London	22.22	22.25	Buenos-Aires	220.	[illegible]
Paris	38.10	38.—	Belgrad	—.	[illegible]
Italien	22.75	22.75	Agram	4.80	[illegible]

Schlußkurse vom 8. Dezember.

	Paris	London	Newyork	Amsterdam		Paris	London	Newyork	Amsterdam
Deutschland	22.75	2 62	1 34	4 43	Holland	5.13	11.34	30 45	[illegible]
Oesterreich (Wien)	—.—	—.—	—.—	—.—	Italien	57 50	—.—	3.63	[illegible]
Amerika	16 77½	3 45½	—.—	3.27½	Schweiz	260.50	22.20	—.—	[illegible]
Belgien	105.50	55.60	6 21	20.65	Spanien	215.—	26.83	12 70	[illegible]
England	—.—	—.—	3 44½	11.83	Dänemark	2.43	— —	14 60	[illegible]
• (tel. Ausz.)	—.—	—.—	3.39½	—.—	Frankreich	—.—	57.82	5.88	[illegible]

Geld: 7%.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.

Aenderungen, Umarbeiten, Wenden, Ausbessern, Aufbügeln jeder Art Kleidungsstücke in Herren- u. Damengarderoben zu billigen Preisen. B60818
Karl Baldes, Gartenstr. 62, IV.

Wäscherei Schorpp verkauft auch neue Kragen 17507

Zum Bezuge von Brennholz ist jetzt das günstigste Wetter. Ich liefere:
I. auf Holzkarte bis zu 30 Zentn. trockenes Brennholz, gemischt in Buchen, Eichen und Tannen, zu Mk. 12.— per Zentner ab Lager, neben dem städt. Bahnamt, zu Mk. 14.20 per Zentner frei Keller, gesägt und gespalten. 17601
II. ohne Holzkarte jedes Quantum außerbadisches Brennholz bei billigster Berechnung.
III Ia. trock. Anfeuerholz, klein gespalt., kartenfrei.
Fr. Kempermann, Holzhandlung. Telefon 5206. Büro: Gerwigstr. 53

Glanzwaschbügelkurse werden ab 1. Januar abgehalten und zugleich Stärke-Wäsche angenommen. Fräulein die gründlich u. schnell solches selbst lernen woll., mögen sich bis 20. d. M. melden. „Zur Krone", Büchig b. Karlsr. 31898

Zum Decken für meinen erstklassigen Wolfshund suche ich ein gleichstehende Hündin. Angebote an: Josef Riedel, Kleinsteinbach, Amt Durlach.

Qualitäts Schuhwaren jeder Art, erstklassige Fabrikate in reicher Auswahl kaufen Sie noch billig
Schuh-Haus Jos. Götz
Gegr. 1877 Schützenstr. 44 Telef. 4847
Reparaturen werden in eigener Werkstätte prompt ausgeführt. B60770

Pelz-Waren in nur bester Kürschnerverarbeitung kaufen Sie am billigsten 16982
Erbprinzenstr. 3, am Rondellplatz. J. Neumann, Kürschner.

Möbel-Ausstellung der gemeinnützigen Hausratgesellschaft Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) 8877
Fernsprecher 5157. Geöffnet: vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr.
Zweigstellen Pforzheim, Bruchsal, Mosbach, Offenburg, Freiburg, Villingen, Singen a. H.
Verkauf handwerksmäßig gearbeiteter preiswerter und formschöner Wohnungs-Einrichtungen gegen Barzahlung od. erleichterte Zahlungs-Bedingungen.

Achtung! Vorzugsangebot! Brillante Ware! Wegen Umlegung der Fabrikation. Nur Mk. 140.— franko Nachnahme diese 4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel

Inhalt: 4 3 2 1½ Liter
1 Topf 5 Liter Inhalt Mk. 40.— extra
1 Schöpf- oder Schaumlöffel à Mk. 7.50
Fabrik R. Seuthe in Eisetal bei Plettenberg. 7011a

Neda-Tabletten 6525a Bester Schutz gegen Husten, Heiserkeit, Erkältung und Ermüdung der Stimmorgane, für Sänger, Redner, Raucher bewährtes Erfrischungsmittel. Zu haben in der Adler-, Berthold-, Friedrich- u. Hof-Apotheke u. Hofdrog. Roth, u. Apoth. Weil, Durlach.

Bezaubernd und reizvoll wird Ihr Haar, wenn Sie jedesmal die „Madaform-Haarpflege" anwenden lassen. Jeder Friseur wird Ihnen dazu raten. Hersteller: Heilbronner & Co., Heilbronn.
Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B., Scheffelstraße 16. Telefon 4883.

Wollene Strümpfe in verschiedenen Größen, billig abzugeben. 318420 Goldfischer, Luisenstr. 73a, 2. St.

Alt. Gold, Silber, Platin, Gebisse, Brennstifte zahlt stets am höchsten Wilde, Uhrm., Kreuzstraße 16. B60050

Einzel-Auskünfte im In- und Auslande besorgt diskret und gewissenhaft Auskunftei Bürgel Karlsruhe, Wendtstraße 3. — Fernsprecher 455. (Beste Treffzeit 7½—10 und 1—4 Uhr). 300 Geschäftsstellen. Sicherheits-Depot Mk. 300000

Eisa Shampoon die ideale Haarwäsche von anregender Wirkung auf Haare und Kopfhaut. — Einzig in Qualität — In einschl. Geschäften zu haben. Joh. Röthel, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Augsburg

Kohlengroßhandlung mit Zechenverbindung und Rheinschiffahrt sucht hiesige Platzgeschäfte anzugliedern oder käuflich zu erwerben. Angebote unter F. K. 5503 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. A3950

Lebensmittel! Schmalz, Margarine, Wurst, kondensierte Milch. Versand nur an Private gegen Nachnahme zu enorm billigen Preisen. Willy Rosenkranz, Wyk a. Föhr.

Verlobungskarten werd. geschmackvoll angefertigt in d. Buchdruckerei der „Badisch. Presse".

Donnerstag, den 9. Dezember 1920 Nr. 23

Garten und Feld

Sonderbeilage der Badischen Presse

Aufgaben der Obstzüchter während der Wintermonate.

Von Gartenbauinspektor Wenck, Karlsruhe.

Nachdem das Obst geerntet und die Blätter von den Bäumen gefallen, treten an den Obstzüchter neue Arbeiten heran, will er auch in Zukunft reiche Obsternten erzielen. Für ihn heißt es nicht rasten und nicht ruhen, sonst ist es mit der guten Tragbarkeit der Obstbäume bald vorbei. Leider ist es im Obstbau nicht so, wie viele Städter glauben, daß die Obstbäume ohne Zutun des Besitzers, ohne Pflege, reiche Ernten bringen. Sollten die Obstkulturen etwas einbringen, will man schönes Obst ernten, so darf man es an bester Pflege und auch an Ausgaben für Düngung, Schädlingsbekämpfung usw. nicht fehlen lassen. Die während des Krieges und auch in den letzten Jahren vernachlässigten Obstkulturen gilt es jetzt wieder in Stand zu setzen. Geschieht das nicht, so werden wir es bald an den Ernten spüren.

Eine besonders notwendige Aufgabe ist eine reichliche und richtige Düngung der Obstkulturen. Die Düngung der Obstbäume wurde vor dem Kriege sehr vernachlässigt, und während des Krieges unterblieb sie aus Mangel an Düngemitteln und Zeit. Diese Arbeit muß jetzt unbedingt nachgeholt werden. Man bedenke, daß eine richtige und genügend starke Düngung ein Haupthebel ist zur Steigerung der Obsternten. Nur wenn die Obstbäume hinreichend gedüngt werden, wenn es den Bäumen nicht an Nährstoffen fehlt, können wir mit einem reichen Blütenknospenansatz und mit guter Ausbildung der Früchte rechnen, und nur dann werden die Bäume widerstandsfähig gegen die Pilzkrankheiten sein. Wir dürfen überzeugt sein, daß unsere Obstbäume bei reichlicher Düngung nicht nur alle 3 Jahre, sondern alle 1—2 Jahre eine Vollernte bringen, vorausgesetzt, daß uns Spätfrost nicht einen Strich durch die Rechnung machen.

Die Grundlage bei der Obstbaudüngung muß der Stalldünger, oder falls vorhanden, die Komposterde bilden, natürliche Düngemittel, mit denen wir dem Boden Humus zuführen. Die Obstbäume gedeihen nur wenn sie einen warmen, kräftigen, lockeren und der Luft zugänglichen Boden vorfinden; einen solchen Boden erzielt man nur, wenn man wenigstens alle 3—4 Jahre mit Stalldünger oder Komposterde düngt. Wendet man Stalldünger und Komposterde an, so sollten diese Düngemittel schon im Herbst oder Winaer hinausgebracht und untergepflügt oder untergraben werden, da bei Anwendung erst im Frühjahr die Nährstoffe nicht recht zur Wirkung kommen, und von den Kulturen unter den Obstbäumen fortgenommen werden.

Ein wertvoller Obstbaumdünger ist ferner die Jauche, welche dadurch besonders an Wert gewinnt, daß durch ihre Anwendung den Bäumen nicht nur leicht aufnehmbare Nährstoffe, sondern auch Wasser geboten wird, woran sie gewöhnlich Mangel leiden. Der Wasserbedarf ist in den Frühjahrs- und Sommermonaten besonders groß. Deshalb sollte man die Jauche besonders im Frühjahr und Sommer anwenden, kann sie aber auch im Herbst und Winter geben, ohne Nährstoffverluste befürchten zu müssen. Da die Jauche aber nur Stickstoff und Kali enthält, die Phosphorsäure dagegen fast ganz fehlt, außerdem dem Boden in der Jauche keinen Humus zugeführt wird, so darf diese nicht, wie vielfach üblich, als alleiniger Obstbaumdünger verwendet werden, sondern es müssen zusammen mit der Jauche oder im Wechsel mit diesem Humusdünger und künstliche Dünger verwendet werden. Alleinige Anwendung von Jauche führt zu starkem Holzwachstum und Unfruchtbarkeit, während andererseits das Holz zu schwammig wächst und dann den Pilzkrankheiten (Krebs, Schorf) keinen Widerstand leistet, auch leicht erfriert.

Neben diesen natürlichen Düngemitteln haben die künstlichen Düngemittel eine große Bedeutung für den Obstbau. Die natürlichen Düngemittel allein reichen nicht aus, um den Nährstoffbedarf der Obstbäume voll zu befriedigen; ihre alleinige Anwendung wäre außerdem zu teuer, und ferner würde man in diesem Falle mit manchen Nährstoffen Verschwendung (Stickstoff!) treiben. Die Anwendung von künstlichen Düngemitteln neben Stalldünger und im Wechsel mit Stalldünger führte stets zu großen Erfolgen bei der Obstbaumdüngung. Daher sollte man sie ausgiebig verwenden und sich auch von den hohen Preisen nicht zurückschrecken lassen. Die Obstbäume sind durch die guten Ernten in den letzten Jahren und durch die schlechte Düngung so erschöpft, daß es unbedingt nötig ist, ihnen die nötigen Nährstoffe zuzuführen, wenn anders nicht ein ganz gewaltiger Rückgang in den Leistungen der Bäume eintreten soll. Man darf auch überzeugt sein, daß bei den ergeblich gestiegenen Obstpreisen eine Anwendung der künstlichen Düngemittel in Bezug auf Erhöhung des Reingewinnes von großem Erfolg sein wird.

Bei der Anwendung der künstlichen Düngemittel muß beachtet werden, daß in der Regel eine Volldüngung d. h. Verabreichung aller durch die Düngung zuzuführender Nährstoffe, Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk den besten Erfolg hat. Eine einseitige Düngung mit nur einem Nährstoff ist meistens zwecklos und falsch und nur zu verabfolgen, wenn gerade an diesem einen Nährstoff ein Mangel eingetreten ist. So empfiehlt es sich, recht kräftig mit stickstoffhaltigen Düngemitteln zu düngen, wenn ein Baum beim Wachstum schlechte Blattentwickelung und übermäßige Blütenknospenentwicklung zeigt und umgekehrt ist eine kräftige Düngung mit Mineralstoffen (Kali und Phosphorsäure) geboten, wen bei tragbaren Bäumen das Holz stark wächst, die Bäume aber nicht tragen wollen. Ebenso dünge man kräftig mit Mineralstoffen, wenn Steinobstbäume unter Gummifluß, Apfelbäume unter Krebs leiden. Die Steinobstbäume insbesondere sind sehr phosphorbedürftig und benötigen namentlich zur Zeit der Steinbildung Phosphorsäure in leicht aufnehmbarer Form. Der Kalk fand bisher keine Erwähnung. Ueber ihn sei gesagt, daß Kalk stets in reicher Menge im Boden vorhanden sein muß, weil einerseits die Obstbäume große Mengen als Nährstoff gebrauchen, andernfalls der Kalk den Boden äußerst günstig beeinflußt. Reiche Düngung mit Kali trägt zur Gesunderhaltung der Obstbäume und zur Verbesserung des Bodens wesentlich bei.

Die beste Zeit zur Düngung der Obstbäume ist der Herbst und Winter. Zu dieser Zeit ausgestreuter Dünger kommt rechtzeitig zur Wirkung und es besteht nicht die Gefahr, daß die Unterfrüchte den größten Teil der Nährstoffe wegnehmen. Nur die Stickstoffdünger, welche Stickstoff in Form von Salpetersäure enthalten, z. B. Natronsalpeter, darf man erst im Frühjahr anwenden. Ueber die Jauche ist schon das Nötige gesagt.

Die Fläche, welche zu düngen ist, wird gewöhnlich zu klein bemessen. Die Obstbaumwurzeln, besonders die feineren Wurzeln, welche die Nährstoffe aufnehmen, gehen viel weiter wie man glaubt, sie gehen bedeutend über die Kronentraufe hinaus. Daher bemesse man die Fläche, welche zu düngen ist, auch dementsprechend groß genug. So dünge man z. B. bei einem Baum, der eine Kronenfläche von 50 qm einnimmt, eine Fläche von etwa 70 qm. Bei älteren, zusammenhängenden Obstanlagen streue man den Dünger auf der ganzen Fläche aus und bringe ihn mit dem Pflug oder Spaten unter.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Düngung der Obstbäume in Grasgärten und auf Baumwiesen. Solche Pflanzungen leiden sowohl an Nährstoffen wie an Wasser große Not, da die Grasnarbe ihnen alles raubt. Daher dünge man besonders stark und oft und bringe die Düngemittel rechtzeitig im Herbst oder Winter hinaus. Komposterde, Jauche und künstliche Düngemittel kommen hier in erster Linie zur Anwendung. Jauche ist hier besonders wertvoll, da durch sie den Obstbäumen auch Wasser zugeführt wird. Die ausgestreuten Dünger werden mit einer Wiesenegge scharf untergeeggt.

Die Stärke der Düngung zu Obstbäumen läßt sich nur annähernd genau in Zahl angeben. Aus den Forschungen Prof. Steglichs ergibt sich, daß ein Baum in mittleren Jahren pro qm Standortsfläche und Jahr ungefähr gebraucht: 15 g Kali, 10 g Stickstoff und 5 g Phosphorsäure. Diesen Zahlen entsprechend sind für 100 qm der von den Bäumen bestandenen Fläche pro Jahr ungefähr zu geben etwa 4 kg 40%iges Kalisalz = 12—15 kg Kainit, 4—5 kg schwefelsaures Ammoniak und 3 kg Superphosphat = 4 kg Thomasmehl.

Neben der Düngung der Obstbäume ist eine wichtige Aufgabe der Obstzüchter das Auslichten, das Ausputzen der Obstbäume. Nur wenn das Sonnenlicht zu allen Blättern des Baumes gelangen kann, sind diese in der Lage, genügend Zucker und Eiweiß zu bilden und nur dann bildet der Baum Blütenknospen und ernährt seine Früchte richtig. Bäume mit zu dichten Kronen bilden wenig Blütenknospen, tragen nur an den Spitzen der Zweige und bilden ihre Früchte schlecht aus, leiden außerdem stark unter Pilzbefall. Trotz dieser Folgen findet man aber noch sehr oft viel zu dichte Kronen, Obstbäume mit Kronen so dicht wie Besen! Hier heißt es ungesäumt den Hebel ansetzen, Säge und Messer zur Hand zu nehmen und die Bäume sachgemäß auszulichten. Das Ausputzen der Obstbäume läßt sich während der ganzen Herbst- und Wintermonate ausführen. Zeit genug ist also vorhanden.

Bei der sachgemäßen Ausführung dieser Arbeit ist besonderes Augenmerk auf die Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten zu legen, die in den letzten Jahren stark überhand nehmen. Gegen sie muß mit aller Energie vorgegangen werden, und geeignete Gelegenheit hierzu bieten die Wintermonate. Bei den Arbeiten an den Bäumen kann man mit einem Handgriffe hunderte von Feinden vernichten, so die Raupennester in den Kronen, die Eiringe und Eihäufchen verschiedener Schmetterlinge, die Eiablagen der Blattlaus. Sehr notwendig ist auch das Abkratzen der Stämme und stärkeren Aeste, da unter der abgestorbenen Rinde und den Moosen und Flechten zahlreiche Schädlinge in irgend einer Form überwintern, insbesondere Apfelblütenstecher und Obstmaden. Es genügt aber nicht, wie man vielfach beobachten kann, nur die Bäume abzukratzen, sondern das Abgekratzte muß durch untergelegte Tücher aufgehoben und verbrannt werden, damit die Schädlinge auch wirklich vernichtet werden. Auch auf die Pilzkrankheiten ist bei den winterlichen Arbeiten an den Obstbäumen zu achten. Die Fruchtmumien in der Baumkrone, die vom Mehltau befallenen Zweige, ebenso die von Krebs befallenen, kleineren Aeste sind abzuschneidn und zu verbrennen. Größere Krebswunden werden ausgeschnitten und mit einer 50% Karbolineumlösung ausgestrichen. Der Anstrich der Stämme und größeren Aeste Ende des Winters mit einer 30—40%igen Obstbaumkarbolineumlösung ist ebenfalls sehr zu empfehlen. Ein solcher Anstrich reinigt die Stämme und Aeste von Moosen und Flechten und tötet die Schädlinge ab, insbesondere auch die Schildläuse.

Die größeren Wunden an den Obstbäumen müssen in sachgemäßer Weise mit Stein- oder Holzkohlenteer verstrichen werden.

Eine weitere sehr notwendige Aufgabe der Obstzüchter ist, endlich das Umpfropfen (Umzweigen) älterer Obstbäume, welche nichts einbringen resp. nicht genügend einträglich sind. Viele Tausende sind es, welche ihren Platz nicht lohnen und umgezweigt werden müssen. Würde diese Maßnahme überall durchgeführt, wo es notwendig ist, so würden sich die Erträge der Obstkulturen noch ganz gewaltig erhöhen. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Aufsatzes darauf näher einzugehen. Vielleicht ergibt sich später einmal die Gelegenheit, hierüber ausführlich zu schreiben.

Ueber Aufbewahrung und Anwendung der natürlichen Düngstoffe.

Von Landwirtschaftslehrer A. Kälber-Karlsruhe.

In alten Zeiten, als die Völker noch nicht seßhaft waren, sondern als Nomadenstämme umherzogen, bald hier sich niederließen, bald dort, wußte man noch nichts von Düngung. Man brauchte auch nichts zu wissen. Selbst dann, als die Volksstämme sich fest ansiedelten, beachtete man anfangs den von den Tieren gelieferten Dung nicht. Wenn eine Stelle von den Viehherden abgeweidet war und nichts mehr trug, so trieb man eben auf eine andere. Land war genug vorhanden. Mit dem Dung, der im Wege lag und sich immer mehr anhäufte, wußte man nichts anzufangen. So ging es nach einer griechischen Sage auch dem König Augias, in dessen Ställen 3000 Rinder standen und fleißig Mist fabrizierten. Der Mist häufte sich so ungeheuer an, daß dem alten Herkules als eine seiner 12 Arbeiten übertragen wurde, die Ställe auszumisten. Er machte kurzen Prozeß und leitete zwei Flüsse hindurch und ließ den Mist wegschwemmen. Nach diesem berühmten Vorbild werden Viele wohl lange Zeit gehandelt haben.

So ganz allmählich merkten die Leute aber doch, daß da, wo tierische Auswürfe lagerten, das Gras nachher besser wuchs. Helle Köpfe dachten sich, daß der Mist wohl schuld daran sei und Nahrung für die Pflanzen sein könnte. Als die Bevölkerung immer mehr wuchs, das Land knapper und knapper wurde, mußte man sich notgedrungen mit diesen Dingen beschäftigen und kam endlich darauf, daß Düngung die Ursache der Fruchtbarkeit sei.

Die alten Aegypter düngten mit Schlamm, andere Völker mit Salz. Die Römer drangen tief in die Geheimnisse der Düngung ein. Stallmist wurde bei ihnen viel benützt, besonders in der „Kornkammer" des Römerreiches in Sizilien. Als die Stürme der Völkerwanderung über die damalige Welt fegten und so vieles mit sich fortrissen, gerieten auch die gesammelten Erfahrungen über Dünger und Düngen in Vergessenheit. Jahrhundertelang lag der Ackerbau darnieder, bis Mönche langsam wieder damit begannen.

Im Laufe der Zeit bildete sich der Stallmist als Grundlage der Düngung heraus. Die künstlichen Düngemittel, die in neuester Zeit aufkamen, haben den Stallmist etwas zurückgedrängt. Der große Krieg brachte eine Düngemittelknappheit und eine ungeheuere Preiserhöhung, die einen Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Folge hatten. Auch der Stallmist ging an Menge und Güte sehr zurück. Heute sind wir gezwungen, den uns zur Verfügung stehenden Mist bestmöglich zu verwerten und pfleglich zu behandeln.

Der Stallmist ist das Produkt aus der Einstreu und den unverdauten bezw. unverdaulichen Futterstoffen. Er wirkt durch seine Nährstoffe und durch seine bodenverbessernden Eigenschaften (Humusgehalt). Er ist ein Universaldüngemittel, da er alle Nährstoffe (Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk) enthält, die die Pflanze zu ihrem Aufbau benötigt. 100 kg Stallmist enthalten im Durchschnitt 0,550 kg Stickstoff, 0,630 kg Kali, 0,250 kg Phosphorsäure und 0,500 kg Kalk. Durch einen Wagen Mist (von 1000 kg) werden dem Boden 5 kg Stickstoff, 6 kg Kali, 2 kg Phosphorsäure und 5 kg Kalk wiedergegeben. Diesen Mengen entsprechen 24,3 kg schwefelsaures Ammoniak, 48,5 kg Kainit, 12 kg Superphosphat und 9 kg kohlensaurer Kalk. Stallmist ist arm an Phosphorsäure, deshalb müssen seine Nährstoffe in erster Linie durch phosphorsäurehaltige Kunstdünger ergänzt werden. Schwere Böden werden durch frischen Stallmist lockerer und wärmer, während leichte durch alten, verwitterten, bindiger gemacht werden. Schaf-, Pferde-, Ziegen- und Geflügelmist heißen „hitzige Dünger", weil sie reich an schnellwirksamem, d. h. leicht löslichem Stickstoff sind und sich im Gegensatz zu dem kalten „Rinder- und Schweinemist" rascher zersetzen.

Da der in einer bäuerlichen Wirtschaft täglich erzeugte Mist nicht sofort verwendet werden kann, so spielt seine Aufbewahrung eine große Rolle. Dabei wird viel gesündigt. Man kann durch viele Bauerndörfer gehen, bis man einmal eine richtig angelegte Düngerstätte zu Gesicht bekommt. Meistens liegt der Misthaufen vor oder neben dem Haus, oder gar an der tiefsten Stelle des Hofes. Der Mist sitzt auf dem gewachsenen Boden. Die Sonne brennt tagelang darauf, der Regen wäscht ihn von oben bis unten durch und die besten Stoffe versickern im Untergrund. Der Wind durchbläst ihn von allen Seiten, sodaß er „schön" trocken wird. Der Mist bekommt also in reichem Maße all das, was ihm schädlich ist. Bis ihn der Bauer aufs Feld bringt, sind die wirksamen Stoffe, die Nährstoffe, alle verschwunden und die Pflanzen bekommen statt der ersehnten Nahrung ausgelaugtes, trockenes, strohiges, nährstoffarmes Zeug, mit dem sie nichts anfangen können. Dann wundert sich der Bauersmann noch, wenn die Pflanzen nicht gedeihen wollen, trotzdem er doch so viel Mist auf den Acker gefahren hat. In Wirklichkeit hat er aber mit Stroh gedüngt und nicht mit Mist. Dementsprechend fällt die Ernte aus, verkauft kann nichts werden, Geld kommt keines ins Haus und die Konsumenten bekommen keine Lebensmittel. Warum — darum, weil „das Auge des Herrn dem Stallmist seine pflanzenernährende Kraft nicht erhalten hat." Und wir hätten in heutiger Zeit das bischen Stallmist, das uns zur Verfügung steht, doch so nötig. Leider kann man keinen gewöhnlichen Mist gebrauchen, der stände ja in hinreichenden Mengen zur Verfügung.

Die Düngerstätte darf nicht allzufern vom Viehstall liegen. Wenn irgend möglich, sollte sie nicht gerade vor dem Hause, oder mitten im Hof ihren Platz haben. Grundbedingung ist, daß sie auf der Sohle und an den Seitenwänden gut gepflastert und auszementiert ist, sodaß Wasser nicht eindringen kann. Verluste durch Versickern dürfen ebenfalls nicht entstehen. Vor den Einflüssen der Sonne und der Niederschläge muß sie entweder durch Beschattung durch Bäume (Ahorn, Pappel, Roßkastanie, Linde, Nußbaum) oder aber besser durch Ueberdachung geschützt werden. Ein eigenes Düngerhaus, das allerdings das beste ist, werden die wenigsten Landwirte heute erstellen können. Pflastern, wasserdicht machen und überdachen, sollte, wenn irgend möglich, heute jeder seine Mststätte lassen. Da ist eine ausgezeichnete Kapitalanlage. Das Geld zur Herrichtung einer Düngerstätte kehrt im Laufe der Jahre vervielfacht in die Tasche der Landwirte zurück.

Wie oft sieht man doch in Bauerndörfern ein braunes Bächlein durch den Hof in die Straßenrinne laufen. Das sind Pfennige, die langsam, unaufhaltsam dem Bauer aus der Tasche laufen. Und das muß verschwinden. In schlecht aufbewahrtem Mist oder Jauche sind die Nährstoffverluste, hauptsächlich solche an Stickstoff, sehr groß. Hunderttausende von Mark gehen so dem Landwirt und dem ganzen Volk verloren.

„Johann, zeig' mir deinen Mist
Und ich sag dir, ob du ein guter Bauer bist."

Der Mist wird auf der Düngerstätte gut ausgebreitet, durchgeschichtet und festgetreten. Wenn möglich, treibt man beim Ein- und Ausspannen seine Kühe über den Misthaufen. Festtreten und Feuchthalten ist die Hauptsache.

„Halt ihn feucht und tritt ihn feste
Das ist für den Mist das beste."

Da sich der schnell wirksame Stickstoff vornehmlich in der Jauche befindet, so muß bei der Düngerpflege auch auf eine sachgemäße Aufbewahrung der Jauche Wert gelegt werden. Ein Faß Jauche von 1000 Liter Inhalt enthält ungefähr 2,2 kg Stickstoff, 4,5 kg Kali, 0,1 kg Phosphorsäure, 0,2 kg Kalk. Dem entsprechen 17 kg schwefelsaures Ammoniak, 37 kg Kainit, 0,6 kg Superphosphat und 0,35 kg kohlensaurer Kalk.

Die Jauche wird in einer gut zementierten Jauchegrube gesammelt. Die Grube muß immer fest verschlossen sein, damit wertvolle Stickstoffverbindungen nicht verflüchtigen. Manchmal gießt man, um eine luftabschließende Schicht zu bekommen, etwas Oel oder Petroleum auf, oder verwendet zur Bindung des Ammoniakstickstoffs Gips oder Eisenvitriol. Für einen raschen Abfluß der Jauche vom Stall in die Grube ist Sorge zu tragen.

Um weitere Verluste zu vermeiden, müssen Stallmist und Jauche sachgemäß angewandt werden. Der Mist ist möglich rasch nach dem Ausfahren unterzubringen, und zwar nicht zu tief, daß die Luft noch gut Zutritt hat. Unter keinen Umständen darf er in Haufen, oder gar ausgebreitet tagelang auf dem Feld herumliegen. Der Pflug oder die Egge sollten auch am Jauchewagen hängen. Die Jauche muß sogleich flach untergepflügt oder eingeeggt werden. Das schöne Gerüchlein, das beim Jauchefahren einem zur Genüge in die Nase kommt, ist Ammoniak, das verflüchtigt, also den Pflanzen verloren geht.

Stallmist gibt man in erster Linie den Hack- und Oelfrüchten. Auch Mais und Handelsgewächse sind sehr dankbar. Getreide soll keine

direkte Stallmistdüngung bekommen. Man rechnet für den Morgen etwa 130—150 Zentner (5—6 Wagen). Jauche findet in Gärten, Maisfeldern, auf Wiesen, Weiden, Rüben, gute Anwendung; ebenso als Kopfdüngung für schlecht überwinterte Saaten. Als Kopfdünger ist Jauche an trüben, regnerischen Tagen auszufahren, nicht bei Sonnenschein, weil sonst große Verluste eintreten.

Eingangs wurde erwähnt, daß der Stallmist ein Produkt aus Einstreu und unverdaulichen Futterstoffen ist. Die in einer bäuerlichen Wirtschaft erzeugten Futtermittel (Heu, Stroh, Grünfutter, Rüben, Kartoffeln, Hafer usw.) entziehen dem Boden viele Nährstoffe. Bei ihrer Verfütterung entnehmen die Tiere die verdaulichen Stoffe und verwenden sie zu ihrer Erhaltung und zur Erzeugung von Arbeitsleistung, Knochen, Fleisch, Fett, Milch, Wolle, Nachkommen. Das Uebrige erscheint wieder in den tierischen Abgängen nur in veränderter Form. Die eigentlichen Pflanzennährstoffe haben sich dabei wenig verändert. Die Nährstoffe, die in dem zum Verkauf gelangenden Getreide, Futtermitteln, Fleisch, Milch, Wolle festgelegt sind, gehen der Wirtschaft endgültig verloren. Der Rest geht in den Stallmist und in die Jauche, die später wieder in den Boden gebracht werden und zur Ernährung der Pflanzen dienen, falls sie richtig aufbewahrt und angewendet worden sind. Dann beginnt der Kreislauf von neuem und kann weiter fortgesetzt werden, wenn das verloren gehende immer ersetzt wird. Deshalb müssen Stallmist und Jauche durch Anwendung künstlicher Düngemittel, hauptsächlich phosphorsäurehaltiger, ergänzt werden. Ersetzt können sie nicht genug werden. — „Da hilft alles Bitten nichts, da muß wieder Mist her," sagt der Seppel. Und er hat recht.

Welche Unterlage soll ich für meine Obstbäume wählen?

Beantwortung einer Anfrage.

Wir siedeln auf Sandboden und wollen bald Erträge. Sandboden verlangt erfahrungsgemäß Wildlingsunterlagen, auf denen die Bäume aber später in Ertrag kommen, wie bei der Wahl von Zwergunterlagen. Wir wollen möglichst bald und möglichst lang Erträge! Was sollen wir tun?

Am zweckmäßigsten verwenden Sie unter den gegebenen Verhältnissen für Aepfel und Birnen, denn beide Obstarten werden sie pflanzen wollen, trotzdem der Apfelboden kein Liebhaber des Sandbodens ist, den Wildling als Unterlage für die Hauptpflanzung. Das schließt nicht aus, daß Sie dazwischen noch eine Anzahl Büsche auf Zwergunterlage pflanzen können, um auch in den nächsten Jahren schon Erträge zu erhalten.

Wählen Sie trotz des vorhandenen Sandbodens nur genügend weite Abstände und pflanzen Sie am besten Halbstämme auf Wildling von Aepfel, Birnen und Süßkirschen auf 10 Meter allseitigen Abstand, denn es ist zu bedenken, daß, je schlechter der Boden ist, eine umso größere Fläche desselben zur Ernährung und Entwicklung notwendig ist. Lassen Sie sich dadurch, daß erfahrungsgemäß Bäume im Sandboden kleiner bleiben, nicht verleiten, eng zu pflanzen, denn dann blieben die Bäume eben noch kleiner und kämen zu keiner normalen Entwicklung.

Im Kleingarten mag es dann noch angehen, daß man in die Reihen dieser Hauptpflanzung noch einen Sauerkirsch- oder anderen Steinobstbaum pflanzt, den Streifen zwischen den Bäumen sollte man dagegen frei lassen, um dort auch für die Dauer ungehindert Gemüsebau treiben zu können.

Läßt die Größe des Grundstückes die Pflanzung nur einer Reihe zu, so ist diese in die Mitte zu legen, da es auch mit Rücksicht auf die Nachbarn so am besten ist.

Zu verwerfen ist das Bestreben, auch einen Teil des Nachbargrundstückes dadurch mit auszunutzen, daß man Obstbäume so nahe wie möglich an die Grenze bringt. Man reizt den Nachbarn, dasselbe zu tun, und die Folge ist, gegenseitige Benachteiligung ohne irgendwelchen Nutzen für den einen oder anderen Gartenbesitzer.

Spalierobst, auch Beerensträucher, lassen sich dagegen ohne Schaden an die Grenze bringen, aber auch hierbei darf der Abstand nicht zu gering sein. Man sollte auch beim Obstspalier an der Grenzseite wenigstens noch passieren können und braucht dazu 1 Meter Abstand. Benutzt man hier Buschbäume, besonders Aepfel, dann bleibe man ungefähr 2 Meter von der Grenze weg.

Durch die anfänglich zu weitläufig scheinende Pflanzung soll man sich nicht beirren lassen, denn das Bild ändert sich bald, die Pflanzung schließt sich mehr und mehr, ohne daß dieselbe zum Dickicht wird, in dem keine ordentliche Bearbeitung möglich ist.

Je nach Einteilung des Gartens selbst lassen sich noch einige Buschbäume des schnellen Erträgnisses wegen, in die Reihe der Halb- oder Hochstämme pflanzen, wenn eine Zwischenpflanzung mit Steinobstbäumen erfolgte, nur ein Busch, wenn sie nicht erfolgte, können zwei bis drei gewählt werden.

Wichtig ist die Sortenwahl, wenn man Erfolg sehen will. Man treffe die Wahl nicht nach Abbildungen, die Erfahrung soll da leiten, die festgelegt hat, daß einzelne Sorten bereits nach einem Jahr tragen, andere aber mehrere Jahre brauchen, bis sie nur zum Blühen kommen.

Als Beispiel möge eine Pflanzung von Aepfelbüschen der Sorte „Lord Grosvenor" gelten, von dem eine Anzahl einjährige Büsche nach dem ersten Verpflanzen in Ettlingen schon Früchte brachten, die allerdings vor voller Reife gestohlen wurden.

Derartige Sorten muß der Kleingärtner aus gleichen Gründen wählen, wie der Erwerbsobstzüchter. Sie tragen früh und reich, große und ansehnliche Früchte, die beizeiten reifen und deshalb der Gefahr des Diebstahls nicht so ausgesetzt sind, als solche Sorten, deren Baumreife in den September oder Oktober fällt.

Die obengenannte Sorte wird im August schon baumreif und hält längere Zeit auf Lager.

Die schönen, mittelgroß bis großen schwefelgelben und teilweise kalvilleartig gerippten Früchte sind zum Frischgenuß, wie auch zum Bereiten von Obstmuß gleich wertvoll.

Infolge der milden Säure eignet diese Sorte sich auch ohne Zuckerzugabe zur Obstmus(Kompott-)bereitung. Kr.

Obstessen für Kur- und Nährzwecke.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeiten, in denen das Obstessen lediglich als ein Genußmittel der wirtschaftlich Bevorzugten angesehen wurde, und in denen lediglich fremdländische Obstfrüchte nur für hohe Preise käuflich waren, sind inzwischen zum Wohle unserer Volksgesundheit glücklich überwunden. Mit dem größeren Angebote von Obstfrüchten aller Art aus heimatlicher und fremder Erzeugung ist erfreulicherweise auch die Masse der Konsumenten erheblich gestiegen und zu der Erkenntnis gekommen, daß die in den Obstfrüchten enthaltenen chemischen Aufbaustoffe an Säuren, Zucker und Säften, an Fett- und Eiweißteilen dem Wohlbefinden des menschlichen Körpers nicht nur dienlich, sondern zur dauernden Gesunderhaltung und guten Funktionsfähigkeit der Lebensorgane sogar unbedingt notwendig sind. Aus diesem Grunde stellt das Obstessen in jeder Genußform für die gesundheitliche Wohlfahrt der Bevölkerung neben einem gewichtigen nahrungswirtschaftlichen, auch einen ebensolchen gesundheitlichen Faktor dar, der namentlich für die Kur- und Krankenkost wohl zu beachten ist. Damit soll jedoch nicht unbedingt gesagt sein, daß einige Obstarten bei einem übermäßigen Genusse, wie z. B. von Erdbeeren und Pflaumen infolge ihres scharfen und überwiegend vorhandenen Saftes unter Umständen nicht auch gesundheitsschädlich wirken können, und namentlich bei solchen Personen, die unter Verdauungsbeschwerden zu leiden haben und hitzigen Blutes sind. In solchen Fällen muß es Sache des Obstessers sein, nicht nur beim gelegentlichen Genusse von Obstfrüchten Maß und Ziel zu halten, sondern namentlich bei einer Obstkur vorsichtig in der Wahl der Fruchtart zu sein, d. h. hierfür nur solche Früchte zu benutzen, die in ihren chemischen Aufbaustoffen wirkliche Mittel zum Zwecke enthalten und ärztlich empfohlen sind. In dieser Berücksichtigung erschließt das Obstessen zweifellos eine tiefschöpfende und namentlich der vegetarischen Lebensweise zugute kommende Nähr- u. Kurquelle, die bei verständiger Nutzung sogar imstande ist, die Fleischkost in nährender, schmackhafter und bekömmlicher Weise zu ergänzen, wenn nicht völlig zu ersetzen. Zu bedauern bleibt nur, daß infolge des Krieges die Zufuhren fremder Obstfrüchte, unter denen sich namentlich Apfelsinen bewährt haben, immer noch unterbunden sind wodurch unserer Volksernährung eine erhebliche Schädigung zugefügt wird, da die heimischen Obsterzeugnisse bei weitem nicht den Konsum decken.

Kleine Mitteilungen.

Welche Grundstückswerte kommen für die Kriegs- und Besitzsteuer in Betracht?

Bei der Wertermittlung der Grundstücke für die Kriegs- und Besitzsteuer kommen drei verschiedene Werte in Frage: Ertragswert, gemeiner Wert und Gestehungskosten. Der Ertragswert ist für die Grundstücke maßgebend, die dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden oder Wohnzwecken dienen und durch Erbgang, Schenkung bei Erbteilung oder durch Kauf von Eltern oder Großeltern erworben sind. Der Ertragswert kommt nunmehr in Betracht; auch für den Wehrbeitrag wurde der Ertragswert der Grundstücke zugrunde gelegt. Es kommt also für die Kriegs- und Besitzsteuer die gleiche Bewertung in Frage wie für den Wehrbeitrag; der damals ermittelte Wert ist heute noch maßgebend. Voraussetzung ist dabei, daß sich die einzelnen Bestandteile des Gutes gleich geblieben sind. Der gemeine Wert ist vor allem bei den Grundstücken zugrunde zu legen, die weder land- noch forstwirtschaftlichen Zwecken dienen (z. B. Baugrundstücke) und vor dem Kriege durch Kauf erworben worden sind. Unter gemeinem Wert versteht man den Wert, den ein Grundstück unter normalen Verhältnissen für jeden Besitzer hat. Auf Antrag des Steuerpflichtigen kann an Stelle des gemeinen Wertes der Betrag der nachgewiesenen oder glaubhaft gemachten Gestehungskosten treten. Sie setzen sich zusammen aus dem Erwerbspreis, sonstigen Anschaffungskosten und den während der Besitzzeit gemachten Aufwendungen für Verbesserungen u. a., abzüglich der durch Verschlechterung entstandenen Wertminderungen. Hat der Erwerb vor dem 1. Januar 1914 stattgefunden, so gilt der bei der Veranlagung des Wehrbeitrages festgestellte Wert eines Grundstücks als Betrag der bis dahin entstandenen Gestehungskosten. Verbesserung bezw. Verschlechterungen müssen berücksichtigt werden. Der Wertzuwachs braucht erst dann besteuert zu werden, wenn er durch einen Verkauf in Bargeld umgesetzt worden ist. Der Grundbesitzer kann die Besteuerungsart wählen, die für ihn am günstigsten ist. Die Gestehungskosten sind unter allen Umständen für bei Grundstücke maßgebend, die nach dem 1. August 1914 erworben worden sind. Eine Wertsverminderung bezw. -vermehrung, die bis zum 31. Dezember 1916 eingetreten ist, muß berücksichtigt werden.

:-: **Düngungsversuche auf Moorwiesen.** Die Ergebnisse der im Jahre 1912 von der Bremer Versuchsabteilung des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche veranlaßten Düngungsversuche auf Moorwiesen in verschiedenen Gegenden Deutschlands waren:

Versuchsgebiete:	Durchschnittserträge in D.-Ztr. pro Ha. Hochmoor 1. und 2. Schnitt	Niederungsmoor 1. und 2. Schnitt
1. Oldenburg	59,4	—
2. Hannover	65,0	—
3. Westfalen	—	100,3
4. Bayern	—	82,2
5. Württemberg	113,8	105,5
6. Mecklenburg-Schwerin	64,0	96,2
7. Mecklenburg-Strelitz	—	107,4
8. Brandenburg	—	89,0
9. Westpreußen	Die Erträge konnten nicht ermittelt werden	83,3
10. Ostpreußen	90,0	84,0

Wenn man berücksichtigt, daß im Durchschnitt im Deutschen Reiche 40 Doppelzentner Wiesenheu pro Hektar geerntet werden, so sieht man, welche vorzüglichen Erträge sowohl Hochmoor- wie Niederungsmoorwiesen bei rationeller Wiesenbehandlung liefern. Bei den Versuchen wurde selbstverständlich der Düngung mit Phosphorsäure und Kalisalzen besondere Beachtung geschenkt.

:—: **Zur Entwicklung unserer Feldkultur.** Vor wenigen Jahren glaubte man, ein jedes Volk sei nach einander durch die Kulturstufen der Jagd, des Hirtenlebens und des Ackerbaues gegangen. Heute ist man anderer Meinung. Ehe der Mensch Herden haben konnte, mußte er sie durch seßhafte Lebensweise zu Haustieren bezw. Halbhaustieren gewöhnen. Das setzt also voraus, daß vor dem Hirtenleben bereits Ackerbau bestanden haben muß. Nun weist Dr. Hahn in einem Vortrage weiterhin nachdrücklichst darauf hin, daß sich die Urvölker vorwiegend von Pflanzenkost nährten, und nicht von Fleisch, wie es für Jäger vorausgesetzt werden mußte. Der Ackerbau mag also die ursprünglichste Form gewesen sein. Da den Frauen fast ausschließlich die Bereitung des Mahles oblag, mögen auch Frauen zuerst zur Kultur weniger Pflanzen geschritten sein. Die weitverbreitetste Form der Pflanzenkultur ist der Hackbau, nicht die Feldkultur. Somit ist unser Gartenbau älter als der Feldbau. Erst viel später lernte man die Kunst des Pflügens. Der Gartenbau führte zudem zu weit mannigfacheren Kulturversuchen und -erfolgen als der Feldbau.

(:) **Bei der Fütterung der Schweine** vergesse man ja nicht, allen Schweinen auf den Kopf und Tag 20 Gramm Schlemmkreide zu geben, die für die Knochenbildung unbedingt nötig sind. Bei Kartoffel- und Rübenfütterung empfiehlt sich die weitere Zugabe von 10 Gramm phosphorsaurem Futterkalk. Daraus geht hervor, daß es eine große Anzahl von Futtermitteln gibt, die zweckmäßig bei der Fütterung der Schweine Verwendung finden. Es darf wohl angenommen werden, daß das eine oder andere von diesen immer auf dem Markte erhältlich ist und daher auch diejenigen Schweinehalter, die auf Futterzukauf angewiesen sind, nicht so leicht in Verlegenheit kommen. Sehr erleichtert wird die Schweinefütterung in den kleinen Landwirtschaftsbetrieben, weil diese eine nicht unwesentliche Menge von Molkerei-, Küchen- und Haushaltungsabfällen zur Verfügung haben, dazu Kartoffeln, Rüben und Nachkorn. Sie vermögen die Schweine ohne umfangreichen Zukauf durchzuhalten und gehören zu den wesentlichen Stützen zur Erhaltung einer leistungsfähigen Schweinezucht und -mast. Da die Futterstoffe ohne Ausnahme hoch im Preise stehen, ist eine sparsame Verwendung derselben angezeigt. Man gebe ausreichende Mengen, aber nicht zu viel, stets frisch zubereitet, damit die Tröge leer gefressen werden. Am besten wird das Futter so zusammengesetzt, daß das ganze einen dicken Brei darstellt. Ist das Futter nicht umfangreich genug, so vermische man dasselbe mit Kaff, Heublumen oder mit Abfällen von Gemüse, daß die Tiere satt werden. Die Futterzeiten müssen genau eingehalten werden; vor jeder Mahlzeit sind die Tröge sorgfältig zu reinigen. Die Ställe sollen nicht zu kalt sein, weil bei zu niederen Temperaturen der Futterverbrauch ein größerer wird.

):(**Eine wertvolle Ente,** sowohl für den Nutzgeflügelzüchter als auch für den Landmann ist die Orpingtonente. Die Anzahl der Eier ist verschieden, während sie bei jungen Tieren 70—90 Stück beträgt, steigt sie bei zwei- bis vierjährigen Tieren auf 120—140 Stück im durchschnittlichen Gewicht von 70—80 Gramm. Junge Orpington-Enten im Alter von sieben bis neun Wochen haben bereits ein Gewicht von 2—2,5 Kilogramm und sind 8—10 Tage früher schlachtreif als die der übrigen Entenrassen. Das Fleisch ist zart und wohlschmeckend. Gemästet erreichen alte Tiere ein Gewicht von 5—5,5 Kg., ungemästet ein solches von 3—3,5 Kilogramm. Bei freiem Auslauf suchen sich die Orpingtonenten einen großen Teil ihres Futters selbst. Die Orpingtonente ist also in jeder Hinsicht sehr zu empfehlen.

:: **Um Karotten** (Gelbrüben) auf Schnee zu säen, müssen im Spätherbst die Beete umgebraben und geebnet sein. Das Aussäen geschieht im Dezember und Januar breitwürfig. Auf dem Schnee sieht man die einzelnen Körnchen deutlich liegen und kann so ermessen, ob zu dicht oder zu weit gestreut wird. Der Samen bleibt unbedeckt. Vögel kommen selten zu den Beeten, da sie sich bei Schneewetter auf die Gehöfte zurückziehen. Bei Tauwetter sinken die Karottensamen mit dem Schneewasser in die Erde und werden dort gleich festgeschlemmt. Sie keimen sehr gut. Die Pflänzchen finden in dem unberührten Boden dauernd eine regelmäßige Feuchtigkeit und entwickeln sich rasch und kräftig.

":" **Spargeldüngen im Herbst.** Es genügt, wenn die Spargelbeete im Herbst umgegraben und dann der Dünger obenauf gestreut wird; Schnee- und Regenwasser laugen letzteren aus und führen die Düngstoffe den Pflanzen zu. Gleichzeitig schützt der ausgebreitete Dünger die Spargelbeete im Frühjahr gegen allzu starkes Austrocknen.

„:„ **Die Reihensaat bei der Aussaat von Petersiliensamen** ist der breitwürfigen Saat vorzuziehen, weil bei der Reihensaat die Beete, sofern sie wirklich in Beeten und nicht als Einfassungspflanze gezogen wird, besser von Unkraut gereinigt werden können, die Pflanzen auch besser gedeihen als bei der breitwürfigen Saat. Damit aber auch bei der Reihensaat die einzelnen Pflänzchen sich kräftiger und rascher entwickeln können, darf die Aussaat nicht zu dicht gemacht werden.

„:" **Bekämpfung der roten Schildlaus mit Schacht Obstbaum-Karbolineum.** Es wird uns geschrieben: Gehen wir zur Vertilgung der roten Schildlaus über, so darf ich wohl sagen, daß sich jeder Baumzüchter freuen muß, daß wir in dem Karbolineum ein Mittel gefunden haben, um über diesen gefährlichen Feind unserer Obstbäume Herr zu werden. Alle anderen Mittel versagen bei ihr, entweder geht der Baum zugrunde, oder die Läuse sterben nicht ab. Man braucht kein reines, sondern nur ein 30prozentiges Karbolineum zum Streichen zu verwenden, das tötet alles Ungeziefer. Damit kann man jeden Baum streichen, natürlich nur im Winter. Im belaubten Zustande muß man mit diesem Mittel von seinen Bäumchen fernbleiben, durch die Ausdunstung des Karbolineums wird das Laub verdorben. Im Winter schadet es keinem Baum, darüber haben wir hier schon eine vieljährige Erfahrung. Wir haben alle Bäume, die von der roten Schildlaus befallen waren, mit reinem Karbolineum angestrichen und es ist uns kein Baum abgestorben. Man war anfangs gezwungen, es rein zu verwenden, denn man konnte es noch nicht mit Wasser verdünnen. Um zu zeigen, daß das Karbolineum bei richtiger Zeit angewendet und regelrecht aufgetragen, den Obstbäumen nichts schadet, wurde eine ganze Anzahl noch junger Pfirsichbäumen mit reinem Karbolineum angestrichen; sie sind heute viel gesunder als die Bäumchen, welche man nicht behandelt hat. Daß man bei einem solchen Anstrich das junge Holz, auch alle Knospen, schonen muß, braucht man wohl nicht zu erwähnen. Wenn man natürlich darauf nicht achtet und die Bäume von unten bis zur Spitze verkleistert, müssen natürlich alle Knospen und das junge Holz absterben.

":„ **Lantanahochstämme.** Eine reizende Zierde für den Rasen oder dergleichen bilden Hochstämme von Lantana hybrida oder Wandelröschen, welche hochstämmigen Fuchsien inbezug auf Schönheit nicht das geringste nachgeben. Sie wachsen willig, besonders Louis Benvit, und kann man sie bei guter Kultur in einem Jahre bis 1,50 Meter hoch bringen. Die Blumen müssen etwas in Schnitt gehalten werden. Kräftige Kompost- oder Mistdüngung mit etwas Heideerde und Sand vermischt, ist Bedingung. Auch ist ein öfterer Dunggguß von flüssigem Kuhdünger von großem Nutzen. Es sei noch bemerkt, daß man besser die Pflanzen mit den Töpfen im Freien eingräbt, als dieselben auspflanzt, da solche im Herbst beim Einpflanzen gewöhnlich leiden.

:?: **Die Ohrwürmer,** die den meisten Menschen unsympathisch sind und von denen noch immer das alberne Märchen erzählt wird, daß sie dem Menschen in die Ohren kriechen sollen, gehören zu den nützlichen Insekten. Gewiß kommt es vor, daß sie auch einmal Schaden anrichten, indem sie einzelne Pflanzen oder Früchte benagen (das Pferd schadet demnach auch, weil es den teuren Hafer frißt), im allgemeinen nähren sie sich aber von kleinen Insekten und vertilgen ungeheure Massen von Blattläusen, Schildläusen, Räupchen, Fliegen, Schildkäfer- und Erdkäferlarven und macht sich dadurch im Haushalt der Natur sehr nützlich. Die Zangen, die seinen Hinterleib schmücken, sind unschuldige Anhängsel, sogenannte Schreckwaffen, die nie zum Angriff benützt werden und selbst zum Zwicken zu schwach sind.

Wie soll man Schnittblumen behandeln?

Welcher Blumenfreund möchte nicht so lange wie möglich die lieblichen Kinder Floras, die er aus dem Garten genommen und nach Hause getragen, blühend im Zimmer haben, um sich an ihrer Schönheit und an ihrem Dufte zu erfreuen! Indes, die Freude währt gewöhnlich nicht lange. Aber in den Blumenläden — wie lange sieht man hier die Blumen blühend im Schaufenster stehen! Also muß man wohl einen Fehler machen in der Behandlung der Blumen! Und das ist auch tatsächlich der Fall. Mache mans also wie die Gärtner, die gewiß rationell verfahren, weil jede Blume für sie Geld bedeutet. Zunächst ist es nicht gleichgültig, wann man die Blumen schneidet. Erblühte oder im Sonnenbrand abgeschnittene Blumen halten niemals lange; viele Blumen dürfen nicht einmal am später Morgen geschnitten werden, z. B. Rosen, sondern es muß dies so frühzeitig wie möglich, zwischen 4 bis 5 Uhr, und stets noch vor der eigentlichen Entfaltung geschehen. Dieser Zeitpunkt ist natürlich je nach Art der Blume, des Standorts, der Witterung usw. sehr verschieden. Am längsten halten sich alle Blumen, wenn sie bei kühler Witterung geschnitten werden. Alsdann darf man die Blumen niemals erst lange abgeschnitten liegen lassen; die Gärtner stecken sie so bald wie möglich bis zu den Reichen in frisches, kühles Wasser und bringen sie bis zum Bedarf in kühle und auch dunkle Räume. Auch der Blumenfreund möge das so halten. Binnen zwei bis vier Stunden saugen sich die Stiele voll Wasser. Wärme und Sonnenschein können der Blume nichts anhaben, und wenn man sie nun ins Zimmer bringt und hier an einen kühlen, nicht sonnigen Ort stellt, halten sie sich auch ausgezeichnet. Kleinere Winke sind noch: Die Stiele täglich schräg abschneiden oder ausfransen, möglichst langstielige Blumen nehmen, nur große Vasen verwenden, möglichst viel Wasser in die Vase tun, das Wasser täglich erneuern, ein Körnchen übermangansaures Kali mit auflösen, oder etwas gepulverte Holzkohle mit einrühren, die Blumen abends kühl stellen und leicht überbrausen. Hat man Schnittblumen gekauft oder schon stundenlang transportiert, dann stellt man sie erst ein bis zwei Stunden in warmes Wasser — bis 35 Grad Celsius, und dann erst in kaltes, frisches Wasser. Sie werden sich auf diese Weise prächtig erholen.

Für die Redaktion verantwortlich: Walther Schneider.

Futter-Artikel:
Körnerfutter für Geflügel, gr. neues bad. Stoppelwelschkorn, Zuckermelassefutter, Zuckerrübenschnitzel, Hirse, Dörrgemüse, Oelkuchen-Schrot, Welschkornarieß, Plata-Mais, Futtermehl, Futterkalk, Geflügelweichfutter, Heu-Häcksel 2c. 2c. 17182
liefert stets billigst und reell
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
Augartenstraße 75. Telefon 5544.

Flobertpatronen!
Preis pro 100 Stück:
6 mm Kugel 15.10 M.
6 „ Schrot 29.20 „
9 „ Kugel 37.50 „
9 „ Schrot 47.85 „
6.35 „ Pistolenpatr. 80.— „
7.65 „ 88.— „
08 „ Armeepistolenpatronen 100.— „
7n.9 „ Revolverpat. 55.— „
Alle andere Munition, Revolver. Wiederverkäufer Höchstrabatt.
K. Demmel, Diessen L.
Nr. 4, Bayern.

„Excelsior".
Kamelhaar-Riemen
unentbehrlich für Industrie und Landwirtschaft, in Brennereien, Stärkefabriken, Ziegeleien, Molkereien und anderen Anlagen seit Jahren erfolgreich im Gebrauch. Für Lokomobilen, Motoren, Dampfdreschmaschinen, Stauchpressen usw. bester und billigster Treibriemen. Zugfest u. widerstandsfähig beim Lauf in Nässe, Hitze und Kälte. 6920a
Alleinige Fabrikant: **Gottfr. Ebell, Neuruppin,**
Telegr.-Adr.: Riemenebell. Gen. 1805. Fernsp. Nr. 4.

Habe wöchentlich
1—2 Waggons
Zucht- und Schlachtziegen
abzugeben. 6685a
Erbitte Preisangebote.
B. Nußbaum,
Viehhandlg., Ebeleben
(Thür.), Fernspr. Nr. 52.

Mühle Zinser, Rastatt
empfiehlt:
Maisgrieß, Maismehl, Schweine-Mastfutter, Geflügel-Körnerfutter.
Großabnehmer Vorzugspreise. 6166a

Gar. naturreiner
Bienenhonig
9 Pfund netto inkl. Porto und Dosenverpackung für ℳ 180 versendet Adolf Schreiber, Frendenstadt, Alfredstr. 25. 6880a

Turnen / Spiel / Sport.

= **Vorstandssitzung der Deutschen Turnerschaft.** Am Freitag abend hielt der Vorstand der Deutschen Turnerschaft in Berlin eine Vorstandssitzung ab, in der in der Hauptsache zu den Fragen Stellung genommen wurde, die den Streit der Turner und Sportsleute betreffen. Diese sowie die Stellung zum Deutschen Reichsausschuß und die Beratungen über die Casseler Vorschläge werden dem Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Die Entscheidung wird am 11. Dezember in Leipzig bei der Hauptausschuß-Sitzung der Deutschen Turnerschaft fallen.

= **Der bekannte ungarische Fußballspieler Kertesz,** der früher in der ungarischen Nationalmannschaft gegen Deutschland mitwirkte und jetzt die Spielberechtigung für Saar-Saarbrücken besitzt, ist am Sonntag, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, auf einer Automobilfahrt von Trier nach Saarbrücken tötlich verunglückt.

ks. **Der Fußball-Länderkampf Oesterreich-Ungarn,** den letztmalig Oesterreich mit 2:1 gewann, findet am 24. April in Wien statt. Der Kampf Süddeutschland—Niederösterreich in Fürth ist auf den 5. Mai und das Länderspiel Deutschland—Oesterreich in Berlin auf den 8. Mai festgesetzt.

= **Ein Wasserballtournier** fand am Sonntag in Nürnberg zum Besten des Roten Kreuzes statt. In den einzelnen Kämpfen siegten Bayern-München gegen 1. F.C. Nürnberg 4:0, Turnverein 40-Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth 5:1 und Verein für volkstümliches Schwimmen München gegen Bayern-München I 4:2.

ks. **Die deutschen Eisschnellauf-Meisterschaften,** die dem Berliner Schlittschuh-Klub zur Austragung übergeben wurden, sollen am 15. und 16. Januar auf dem Lietzensee in Charlottenburg ausgetragen werden. Gleichzeitig damit werden Junior- und Neulings-Schnellaufen, sowie ein Staffellaufen für Eishockeymannschaften auf Hockeyschlittschuhen ausgeschrieben.

ws. **Die Meisterschaft im Kunstlaufen,** welche vom Deutschen Eislaufverband ausgeschrieben worden ist, ist für den 30. Januar 1921 in Breslau angesetzt worden, falls nicht durch irgend welche Umstände eine Verschiebung stattfinden muß.

ws. **Die schweizerische Skimeisterschaft,** an welcher voraussichtlich auch deutsche Läufer teilnehmen werden, ist einstweilen auf den 28. bis 30. Januar 1921 in Adelboden angesetzt worden, also acht Tage später als die deutsche Skimeisterschaft, so daß die Möglichkeit besteht, daß die Deutschen und Schweizer, die in St. Andreasberg am 22. und 23. Jan. 1921 um den goldenen Ski kämpfen, rechtzeitig in Adelboden eintreffen, um an dem 15. großen Skirennen des Schweizer Skiverbandes teilnehmen zu können.

ks. **Das Verbands-Skirennen der Schweiz 1920/21** ist auf den 15. und 16. Januar festgesetzt worden. Der „Bündnerische Skiverband" betraute den Skiclub Scalottas mit der Durchführung der Verbandsrennen. Bei diesem Wettkampfe werden sich die besten Skiläufer der Schweiz zur Feuerprobe für das 14 Tage später in Adlboden stattfindende 15. Skirennen der Schweiz zusammenfinden.

ks. **Eine nordische Olympiade** veranstaltet der dänische Sportbund im nächsten Jahre in Kopenhagen aus Anlaß seines 25 jährigen Bestehens. Die Wettkämpfe sind nur für die nordischen Staaten Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland offen. Die Nordischen Sportspiele, unter welchem Titel die Veranstaltung vor sich geht, sind in Winter- und Sommer-Wettkämpfe eingeteilt. Die Winterkämpfe gehen vom 5. bis 13. Februar vor sich und umfassen Boxen, Ringen, Fechten, Gymnastik und Eislaufen, während die Sommer-Wettbewerbe vom 2. bis 7. Juli sich aus Fußball, Kricket, Golf, Hockey, Reitturniere, Rudern, Schwimmen, Tennis, Gewichtheben und Schießen zusammensetzen.

Tabellenstand des Bezirks I Klasse B Gau Mittelbaden

vom 5. Dezember 1920.

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verlor.	Punkte	Tore
Bergshausen	13	8	3	2	19	29:12
Eggenstein	14	8	3	3	19	33:18
Teutschneureut	12	6	3	3	15	27:14
Daxlanden	12	6	1	5	13	21:11
Söllingen	14	5	3	6	13	23:24
Bulach	12	3	5	4	11	14:23
Welschneureut	14	2	4	8	8	14:32
Linkenheim	13	1	4	8	6	8:35

Sport-Ausstellung in Düsseldorf. Im Juli 1921 soll auf dem Gelände des Kunst-Ausstellungspalastes am Rhein in Düsseldorf eine sich über 3½ Monate erstreckende Sport-Ausstellung abgehalten werden. Die Sportausstellung wird der westdeutschen Maschinenausstellung angereiht.

= **Verlegung der Wettkampfausschuß-Sitzungen des Deutschen Reichsausschusses.** Die drei Verbände: Deutsche Sportbehörde für Athletik, Deutscher Schwimmverband und Deutscher Fußballbund haben gebeten, daß die Sitzungen des Deutschen Reichsausschusses verlegt werden, bis zur Klärung der Angelegenheit mit der Deutschen Turnerschaft. Die erste Sitzung dürfte daher wahrscheinlich Ende Januar stattfinden.

Erzbischof Dr. Fritz und die Leibesübungen.

= Auf dem in Freiburg stattgefundenen Gautag der katholischen Gesellen-, Jugend- und Jungmännervereine des Bezirks Freiburg richtete auch der neue Erzbischof Dr. Fritz in einer längeren Ansprache Worte an die Jugend und bekannte sich dabei als warmer Freund und Förderer der Leibesübungen. Der Erzbischof führte dazu nach der „Freiburger Tagespost" u. a. aus: „Ich gehöre nicht zu denen, die je im Leben die körperlichen Uebungen, insbesondere das Turnen und die Spiele, ganz ausgeschlagen haben. In meiner Jugendzeit war ich selbst eifriger Turner. Sie werden daher verstehen, daß ich nicht nur kein Gegner, sondern ein warmer Freund der körperlichen Ausbildung bin. Ueben sie das nur und pflegen sie Turnen, Sport und Spiel, selbstverständlich nicht, daß man übertreibt und der Gesundheit schadet. Aber durch die körperliche Uebung gewinnt man ein sicheres Auftreten, ein sicherer Blick, ein wohlerzogenes Hinstehen und Gehen. Das bringt vor allem das Turnen zuwege. Neben den Leibesübungen darf aber die Pflicht gegen Gott und die Menschen nicht versäumt werden. Turnen und Sport dürfen bei den katholischen Jungmännern nicht Selbstzweck sein, sondern Mittel zum Zweck. Sie sollen mit dazu beitragen, die Ideale der Jungmännervereine zu fördern, wenn zuviel Sport getrieben wird, werden die geistigen und ideellen Aufgaben vernachlässigt und wir müssen aber darauf sehen, daß die ideellen Aufgaben in erster Linie erreicht werden."

Hausfrauen, verlangt nur

Dr. Oetker's Backpulver — das altbewährte

OETKERS HEILKOPF

Die Vereinsgabe für die Mitglieder des badisch. Kunstvereins für das Jahr 1920 kann vom 10.—24. d. Mts. während der Geschäftsstunden im Kunstverein in Empfang genommen werden. 18624

Nach diesem Zeitpunkt wird dieselbe gegen eine Ganggebühr von 50 Pfennig durch den Hausmeister zugestellt.

Öffentlicher Vortrag

Freitag, den 10. Dezember 1920, abends 8 Uhr spricht:

Oberst a. D. v. Xylander

im Löwenrachen (Kaiser-Wilhelm-Halle) über:

„Bayern und das Reich".

Eintrittskarten zu 2.— u. 1 Mk. im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle, Bismarckstraße 1, und an der Abendkasse. 18588

Deutschnationale Volkspartei Ortsverein Karlsruhe.

Morgen 10. Dezember, 7½ Eintracht.

3. Kammermusik-Abend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt

Lange-Quartett — Alfred Hoehn

Havel: Streich-Quartett F-dur 18404

Bach: 3 Präludien u. Fugen a. d. Wohltemp. Klavier (Alfred Hoehn

Haydn: Streichquartett C-dur, op. 20 Nr. 2

Brahms: Klavierquintett f-moll op 34

Karten: Waldstr. 39.

Kaffee Odeon.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr

XV. Sonder-Konzert

der Künstler-Kapelle Hunjaczek.

18648

Bilanz-Aufstellen Revisionen

Schließen u. Neuanlegen der Bücher übernimmt in Steuersachen

erfahrener Fachmann. Offerten unter Nr. 18186 die „Badische Presse" erbeten.

18646

Albert Heil

hält sich in feinst. Schuhwaren, nach Maß gearbeitet, bestens empfohlen.

Telephon 1784 Kaiserstr. 205.

Das neue Kinderkrankenhaus

bittet zu seinem 1. Weihnachtsfeste seiner armen kleinen Patienten zu gedenken. Spielsachen, Kleidungsstücke und andere Gaben nimmt die Verwaltung, Karl-Wilhelmstr. 1, mit herzlichem Dank entgegen. 18631

Versteigerung.

Am Samstag, 11. Dez. vormitt. 9 Uhr beginnend, versteigere ich in Bulach, Neue Anlagestr. 90, gegen Barzahlung:

1 junge Kuh mit Kalb, 2 große Läuferschweine, versch. Wagen, Pritschenwagen, 40 Ztr. Tragkraft, Heu, Stroh, Dick- und weiße Rüben, Pferdegeschirre u. Decken, Backst. Hausteine u. sonst verschieden. Hausrat, Möbelstücke, sowie landwirtsch. Geräte. B60720

Fichthaler, Bürgermst.

Tanzlehr-Institut A. Reischle

38 Scheffelstr. 38.

Jeden Dienstag u. Freitag abend von 8—10 Uhr Unterricht in modernen Tänzen im „Kühlen Krug".

Gefl. Anmeldungen erbeten. 17497

Blüthner-Flügel zu vermieten.

18475

Schönes, gut erhalt. Pianino

guter Firma, preisw. zu verkaufen, desgl. Bechstein-Flügel (sehr gut erhalten). Ludwig Schweisgut Klaviergeschäft 4 Erbprinzenstr. 4

Kapitalien

Suche eine 2. Hypothek von 20—25000 Mk. auf ein Anwesen. Zu erfragen unt. Nr. B42799 an die Badische Presse.

Strebs. Mann, gelernt. Handwerker, sucht zur Gründung einer reellen, aussichtsreichen, selbstd. Existenz sofort 3—4000 Mark gegen Schuldschein, sehr hohen Zins und Ratenrückzahlung. Erstkl. Referenz. Ernstb. Angebote unter obig. Bedingungen zwecks pers. Rücksprache unter Nr. B60762 die „Bad. Presse".

Stiller Teilhaber

zur Uebernahme eines gutgehend. Manufakturwaren-Geschäftes mit 60 bis 80 Mille Einlage sofort gesucht. Angeb. u. Nr. B42865 an die Badische Presse.

Stille Beteiligung

mit Kapital an kleinerer Brennerei gesucht. Angebote unt. Nr. B42811 an die Badische Presse.

Elsässer Reste-Geschäft

Viktoriastr. 10, III.

sind Reste in Kleider, Blusen, Schürzenstoffe, Satin eingetroffen, nebst braunem Wollstoffkleid und Bluse. B60708

Heiratsgesuche

Besserer Herr, Witwer, Gem., Württg., i. d. 50er J., m. K., schön. Eint., w. einf. geb. del., sehr häusl. Dame, n. Ab. 50 J., a. m. 1 K., bed. Ehe kennen zu lernen. Solche m. eig. Heim od. Verm. b. gefall., w. bevorzugt. Angebote unt. Diskretion u. Nr. B42785 an die Badische Presse.

Einheirat.

in besseres Geschäft od. landw. Gut wünscht bess. Herr, gr. statt. Erscheinung, kath., 40 J. Vermög. u. Pension. Angebote unt. Nr. B60704 an die Badische Presse.

Briefwechsel!

Besserer Herr wünscht anregenden Briefwechsel mit einer anständigen, gebildeten, jungen Dame. Gefl. Zuschrift erbitte u. Nr. B42819 an die Badische Presse.

30jähr. Dame, gute Erscheinung, barmh. Natur, 10 000 ℳ Verm. wünscht Heirat mit geb. Herrn bis 45 J. Zuschrift u. Nr. B42883 an die Badische Presse.

Vermög. Fräul., Ende 30, wünscht älteren Geschäftsherrn zu heiraten. Angebote u. Nr. B42825 an die Badische Presse.

Jg. Mann, 24 J. alt, kath., wünscht Fräulein, zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Angeb. u. Nr. B42836 an die Badische Presse.

Weihnachtswunsch!

Jung., strebs. Mann, 25 J. alt, kath., Bahnarbeiter, wünscht m. Fräulein, 19 bis 26 J., das häusl. gut bewandert u. etwas Aussteuer od. Vermögen vorhanden ist, in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat.

Auch Kriegerwitwe evtl. mit 1 Kinde nicht ausgeschloss. Nur ernstgemeinte Anträge mit Bild unter Nr. B42837 an die Badische Presse.

Großkaufmann, gut situiert, Mer. gesund, schlk. Sportfigur, Karlsruhe ansässig, sucht die Bekanntschaft ein. chicken lieben Mädels, nicht über 24, zwecks späterer Heirat.

Diskret, selbstverständlich, anonym verbeten. Zuschriften mit Bild unter Nr. B60114 an die „Badische Presse erbet.

Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H.

FERNRUF: ALSTER 2408 — MERKUR 5011 ALSTER 2316 — VULKAN 6074

Alsterdamm 10-11. BÖRSENSTAND PFEILER 39a

Nippon Yusen Kaisha (Japanische Postdampferlinie)

Ostasien- u. Java-Dienst Konferenz-Linie.

Regelmäßige monatliche Expedition von Hamburg u. Bremen direkt (ohne Umladung) nach Port Said, Colombo, Singapore, Shanghai, Kobe und Yokohama und in Durchfracht nach Bangkok, Hankau, Tientsin, Peking, Dalny, Osaka, Tokio, sowie sämtl. and. ostasiatischen Plätzen.

Nach Sabang, Batavia, Samarang, Soerabaya und mit Umladung nach anderen Niederländisch-Indisch. Plätzen.

Mit Option auch andere Häfen anzulaufen.

Extradampfer „ ....." 20. Dezember

D. „Nagato Maru" 10. Januar auch nach Hongkong

D. „Dakar Maru" 25. Januar

D. „Lima Maru" im Februar

D. „Tsuruga Maru" im März

und weiter einmal monatlich.

Ununterbrochene Güterannahme in Hamburg, Australkai, Schuppen 53

Für den Ostasien-Dienst lagergeldfrei, in Bremen, „Am Weserbahnhof".

Aenderungen vorbehalten.

Holland-Südafrika-Linie

Regelmäßiger monatlicher Dienst von Hamburg direkt (ohne Umladung) nach Walfischbay, Lüderitzbucht, Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Durban, Delagoa-Bay und Beira.

Nächste Abfahrt

Dampfer „Ellewoutsdijk" ca. 23. Dezember ladebereit

D. „Bloemfontein" im Januar.

Lagergeldfreie Stückgutannahme: Schuppen 53.

Nord-Pacific-Linie

(Gemeinschaftlicher Dienst der Holland-Amerika-Linie und Royal Mail Steam Packet-Co.)

Von Hamburg direkt ohne Umladung nach San Pedro, (Los Angeles), San Francisco, Seattle, Portland u. Vancouver (durch den Panama-Kanal)

Dampfer „Kinderdijk" 30. Dezember. (Aenderungen vorbehalten).

Ununterbrochene lagergeldfreie Güterannahme am Schuppen 53 nach vorheriger Anmeldg. bei den Agenten: Phs. van Ommeren (Hamburg), G. m. b. H. Olaf Lassen & Co., Hamburg.

Holland-Britisch-Indien-Linie

Vereinigte Niederländische Schiffahrts-Gesellschaft. Regelmäßiger monatlicher Dienst

Von HAMBURG direkt ohne Umladung

Linie A:

nach Port Said, Suez, Bombay, Calicut, Cochin Karachi, u. evtl. anderen Plätzen an der Malabar-Küste, sowie in Durchfracht m. Umladung nach allen übrigen Häfen in Britisch-Indien (Malabar-Küste) im Roten Meer und Persischen Golf:

D. „Ridderkerk" . . . . . 11. Dezember.

D. „Vechtdijk" . . . . . 8. Januar.

Linie B:

nach Port Said, Suez, Colombo, Madras, Calcutta, Rangoon u. evtl. anderen Plätzen an der Coromandel-Küste, sowie in Durchfracht mit Umladung nach allen übrigen Häfen in Ceylon, Britisch-Indien (Coromandel-Küste) Burmah und im Roten Meer:

D. „Yseldijk" . . . . . 16. Dezember.

D. „Noorderdijk" . . . . . 29. Januar.

Aenderungen vorbehalten.

Lagergeldfreie ununterbrochene Güterannahme: in Hamburg: am Schuppen 53, in Bremen: im Freihafen 1, Schuppen 1.

Agenten der Nippon Yusen Kaisha-Linien in Bremen: Norddeutscher Lloyd, Ostasiatische Fahrt. Agenten der Holländischen Linien in Bremen: Drewes & Focke. A2933

Heirat-Suchende auch n. Schweiz verlangt „Glückl. Heim" mit gut. Partien, auch Einheirat. Probenummer Mk. 2.—. Heim-Verlag Radolfzell (Bodensee.) A3321

Verloren

rothr. Lebensmittelmappe mit ca. ℳ 800.— Inhalt. Der ehrl. Finder wird gebeten dieselbe geg. hoh. Belohnung Viktoriastr. 1, 2. St. abzugeb. B18429

Verloren

im Zirkel bei Nr. 26 schw. Damenhandtasche m. 3 Ausw. auf d. Nam. „Breidt". Abz. auf dem Fundbüro oder Schloßplatz 7, IV. B60722

Brillant-Nadel mit anhängender Perle verloren

gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Heidelberg, Kaiserstraße 86r. 7025a

Bitte ausschneiden! Vorzugsangebot!

Garant. Rein-Aluminium! Fabrikpreis!

Wir wollen unsere großen Vorräte abstoßen und bieten freibleibend an:

6 Aluminium-Kochtöpfe m. Deckel, Inhalt 5, 4, 3, 2, 1¾, u. 1½ Ltr., zus. für nur M. 195.— fr. einschl. Verpackg. geg. Nachn. Alum.-Wasserkessel, 3 Ltr. 77 M., 4 Ltr. 88 M.

Bestellen Sie sofort! Viele Anerkennungen!

— Das schönste Weihnachtsgeschenk! —

Herm. Detert & Co., Alum.-Ind., Hannover. Kr A4057

Lebküchnerei

od. ähnl. Betrieb zur Herstellung einer bahnbrechenden Neuheit gesucht. Versandartikel. Verfüge selbst über das nötige Kapital. Ort gleichgültig. Interessenten belieben ihre Adresse an Renz, Durlach i. B., Gartenstr. 9. zu senden. W42805

Gut eingerichtete B60429

Schreinerei

in Karlsruhe, 5 Hobelbänke, Fournier- und Holzvorrat wegen Todesfall zu verkaufen. Ausk. erteilt Schreinermeister Kisselmann, in Königsbach, Amt Durlach.

Briefumschläge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse".

Beamtenversammlung in Karlsruhe.

In einer stark besuchten Beamtenversammlung im großen Saale des Friedrichshofes hatte gestern abend 8 Uhr der Zentralverband der badischen Gemeindebeamten im Auftrage des badischen Beamtenbundes, der Bezirks-Postgewerkschaft, Karlsruhe (Baden), der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahn-Beamten und Anwärter eingeladen. Der 1. Referent des Abends Herr Flügel, 1. Vorsitzender des deutschen Beamtenbundes, ergriff zunächst das Wort und führte in einem einstündigen Referat etwa folgendes aus:

Die zahlreichen Versuche, die deutsche Beamtenschaft in einer einheitlichen Organisation zusammenzuschließen, reichen weit in die Vorkriegsjahre zurück. Man wollte hierdurch in das Beamtentum die Idee der festen Besoldung hinaustragen und ihre Durchführung erzwingen. Da kam der Krieg und damit die üblen Begleiterscheinungen, die ein solches Zerstörungswerk mit sich bringt. Der Niedergang der Geschäftsmoral, der krasse Eigennutz der ländlichen Bevölkerung, das einsetzende Wucher- und Schiebertum hatte zur Folge, daß die Preise stiegen, während die Löhne der Beamten sich gleich blieben. Der Oktober 1915 brachte die erste Teuerungszulage, die durchschnittlich 6—12 ℳ im Monat betrug. Das Revolutionsjahr 1918 fand die deutsche Beamtenschaft in der traurigsten Lage. Die geringen Ersparnisse, die sich der einzelne während der Friedensjahre gemacht hatte, waren aufgebraucht. Wäsche und Kleidungsstücke ebenfalls. Schnellste und gründliche Abhilfe zu schaffen, war Notwendigkeit geworden. Hier hat sich nun die badische Beamtenschaft ein großes, unvergeßliches Verdienst erworben. Am 11. November 1918 stellte der badische Beamtenvertreter als erster von den deutschen Bundesstaaten, in Berlin den Antrag, eine einheitliche Beamtenorganisation, den deutschen Beamtenbund ins Leben zu rufen. Der damals gegründete deutsche Beamtenbund ist auf gewerkschaftlicher Grundlage aufgebaut, und schließt sich voll und ganz der großen deutschen Arbeitnehmerbewegung an. Der Staat bildet den Arbeitgeber, repräsentiert durch Regierung und Volksvertretung. Im deutschen Beamtenbund gibt es keine untere, mittlere und höhere Beamte, sondern einzig und allein Beamte. Solidarität und Disziplin der deutschen Beamtenschaft allein können bessere soziale Lebensbedingungen erzwingen. Einigkeit, Opfermut und Arbeitsfreude sind die Grundpfeiler einer gesunden Entwicklung des deutschen Beamtentums. Lebhafter Beifall lohnte seine interessanten Ausführungen.

Anschließend ergriff Dr. Völter das Wort, der in seinem Referat näher auf die Einzelforderungen des deutschen Beamtenbundes einging. Er betonte, daß nur auf folgenden Grundlagen eine Besserung der Lebensverhältnisse erreicht werden könne: 1. Erhöhung des Teuerungszuschlages zum Grundgehalt und Ortszuschlag von 50 Proz. auf 75 Proz.; 2. Wenn die Anwendung des 75 Proz.-Zuschlages einen Betrag ergibt, der unter 7 000 Mark bleibt, muß die Differenz aufgefüllt werden. Die Mindestsumme ist ein Zuschlag von 7 000 ℳ; 3. Der Kinderzuschlag muß um 100 Proz. erhöht werden; 4. Die Teuerungsaktion soll ausgedehnt werden auf die Beamten im Ruhestand und die Beamtenhinterbliebenen. Im weiteren führte der Redner etwa aus: Was die in Artikel 130 der Reichsverfassung vorgesehene Vertretung der Beamtenschaft, die Beamtenräte anbelange, so sei in dieser Hinsicht von der Reichsregierung so gut wie nichts getan worden. Hauptsächlich von Seiten der einzelnen Landesregierungen würden hier große Schwierigkeiten gemacht. Ferner plane die Reichsregierung die Schaffung eines neuzeitlichen Beamtenrechtes, daß den deutschen Beamten sozial und politisch unabhängig machen solle. Im übrigen können nur Opfermut und Bereitwilligkeit im kleinsten, Abhilfe der dringendsten Not schaffen.

Die Ausführungen des Referenten fanden ebenfalls lebhaften Beifall.

In der sich anschließenden Aussprache ergriffen Vertreter der einzelnen Beamtenverbände das Wort, deren Meinungen und Vorschläge sich im allgemeinen in den Bahnen der beiden Hauptreferenten bewegten. In einem Schlußwort wies Herr Flügel darauf hin, daß er die Regierung davon in Kenntnis gesetzt habe, daß sich der deutsche Beamtenbund im Falle der Ablehnung der Forderungen weitere Maßnahmen vorbehalte.

Gegen 11 Uhr fand die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Karlsruher Strafkammer.

§§ Karlsruhe, 7. Dez. Sitzung der 2. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Engler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Möricke.

Der Taglöhner Karl Vogel und der Maler Bruno Bietzenberger, beide aus Pforzheim, ferner der Silberschmied Wilhelm Liermann aus Engen brachen im Oktober in Pforzheim in ein Gartenhaus am Wartberg ein, öffneten dort gewaltsam ein Schloß und stahlen etwa 30 Pfund Aepfel, einen Teppich, einen Regenschirm, zwei Bilder und 25 ℳ bares Geld. Vogel schlitzte mit einem Dolchmesser einen Diwan auf und Liermann hatte noch eine Waffe im Besitz, die er eigentlich hätte abliefern müssen. Wegen mehrfachen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung wurde Vogel zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis, wegen schweren Diebstahls und unerlaubten Waffenbesitzes Liermann zu 3 Monaten, 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Von den Strafen sind je 3 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Die Ehefrau Elise Rexer geb. Roller, Kontoristin aus Pforzheim, war vor ihrer Vermählung mit dem Kaufmanne Karl Rexer aus Pforzheim in einer Pforzheimer Fabrik beschäftigt u. stahl dort innerhalb eines Jahres nach und nach größere Mengen Zelluloidgegenstände im Gesamtwerte von 50 bis 60 000 ℳ. Ketten, Dosen, Kämme, Schachteln usw., und brachte diese Gegenstände ihrem Bräutigam, dem jetzigen Ehemann. Dieser hatte die Bekanntschaft mit einem Kaufmanne namens Bübler aus Essen gemacht, der einmal die Brautleute in Pforzheim aufsuchte. Den größten Teil der gestohlenen Sachen sandte Rexer in Paketen nach und nach an Bübler nach Essen. Die Sendungen geschahen in ziemlich regelmäßigen Abständen von 5 bis 6 Wochen und das Paket hatte durchschnittlich einen Wert von 500 bis 1000 ℳ. Die Rechnungen über die Lieferungen schrieb Rexer. Im Oktober wurde nun der Diebstahl dadurch entdeckt, daß ein Reisender der Pforzheimer Firma bei einem Kaufmann in Solingen Waren entdeckte, denen er ansah, daß sie von der Pforzheimer Firma bezogen sein mußten. Der Sohlinger Kaufmann erklärte, er habe die Sachen aus Essen bezogen, worauf man den Bübler als Lieferanten feststellte und seinem unlauteren Erwerb auf die Spur kam. Bei Bübler konnten noch Waren im Werte von 23 000 ℳ beschlagnahmt werden. Bübler hatte für die Gegenstände 12 bis 15 000 ℳ bezahlt. Gegen Bübler schwebt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei ein Verfahren vor dem Landgerichte in Essen. Die Strafkammer verurteilte die Ehefrau wegen mehrfachen Diebstahls zu einem Jahr 3 Monate Gefängnis, den Ehemann Rexer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und Anstiftung zum Diebstahl zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Den Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Von den Strafen sind je 6 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Der Goldarbeiter Jakob Lichtenberger aus Brötzingen entwendete in der Zeit von März bis Dezember in Pforzheim an seiner Arbeitsstelle 12 Kilogramm Silber, Schnipfel und Gekrätz im Werte von 5430 ℳ. Das gestohlene Silber brachte Lichtenberger an den Goldarbeiter Friedrich Zoller aus Enzberg, der das Silber verkaufte und den Erlös vertrank. Infolgedessen kam es mehrfach zu häuslichen Streitigkeiten. Die Strafkammer verurteilte den Lichtenberger wegen Diebstahls im Rückfalle zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft und den Zeller wegen Hehlerei zu 5 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft.

Die Köchin Luise Keppler aus Conweiler, wohnhaft in Pforzheim, leistete am 29. Juni in einer Strafsache als Zeugin einen Eid und machte dann Angaben, die der Wahrheit nicht entsprachen. Wegen fahrlässigen Falscheids wurde sie zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eingesandt.

Die Reichsbank und die falschen Geldscheine.

Aus Geschäftskreisen wird uns geschrieben: Immer mehr häufen sich die Fälle, daß die Reichsbank den Geschäftsleuten Geldscheine als gefälscht zurückweist und sie mit dem Wert derselben belastet. Dabei sind die Banken, wie auch die Reichsbankstelle am Ort, selbst gar nicht in der Lage, die Fälschung der Scheine ohne weiteres festzustellen; die Reichsbanknebenstelle hält vielmehr die verdächtigen Scheine nur an und sendet sie zur Prüfung an die Zentrale nach Berlin, von wo her dann nach monatelangem Zuwarten erst der endgültige Entscheid kommt. Ist der Schein gefälscht, so hat den Schaden einzig und allein der Geschäftsmann zu tragen, denn für ihn ist es naturgemäß ein Ding der Unmöglichkeit, den Verausgaber des Scheines nachträglich ausfindig zu machen. Ein solches Vorgehen der Reichsbank mag in den Vorkriegszeiten angebracht gewesen sein, bei den heutigen Verhältnissen aber ist es auf die Dauer völlig unhaltbar. Wir haben heute eine Unzahl von Ausgaben der verschiedenen Sorten Geldscheine, deren jede einzelne sich von der vorhergegangenen in Papier, Farbe, Druck, Wasserzeichen usw. wesentlich unterscheidet und so viele Absonderheiten aufweist, daß der Geschäftsmann ein Mnemotechnikkünstler sein müßte, wollte er sie alle genau ins Gedächtnis sich einprägen. Früher kannte jeder Lehrling die hauptsächlichsten Geldsorten in ihren wesentlichen Merkmalen und Ansehen auswendig, heute wissen selbst Bankkassierer das echte Geld nicht mehr von dem falschen zu unterscheiden. Wie sollte es da möglich sein, in einem großen Geschäft, in dem täglich Hunderttausende an Geldscheinen zusammenlaufen, die Annahme von Falsifikaten zu vermeiden? Hat das Reich diesen Unfug mit den hunderterlei Papierzetteln eingebrockt, so sollte es auch den daraus entstehenden Schaden auf sich nehmen und ihn nicht auf völlig Unschuldige abwälzen. Man greife von Reichswegen energisch durch, gehe jeder einzelnen Fälschung bis an ihren Ursprung mit allen erdenklichen Mitteln nach und bestrafe die Hersteller in einer Weise, daß Nachahmern die Lust dazu ein für allemal vergeht, aber man bringe nicht die Geschäftswelt durch bürokratische Schikanen und durch direkte Schädigungen an ihrem Vermögen zur Verzweiflung. Hoffentlich sieht die Reichsbank ein, daß es so nicht weiter gehen kann und sieht sich nach einer anderen Lösung dieser Frage um. Es wäre interessant eine Gegenäußerung von maßgebender verantwortlicher Stelle hierzu zu hören.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 0,42 m, 7 cm gefallen.
Kehl, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 1,43 m, 1 cm gestiegen.
Maxau, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 2,99 m, 2 cm gefallen.
Mannheim, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 1,73 m, 5 cm gefallen.

Offeriere in nur stets gut. Qualitäten: Zwieback, Keks, Schokolade, Biskuits, Bonbons u. s. w. zu Tagespreisen. Kehl, Bierkellerstr. 26a. Telephon Nr. 146.

Offene Stellen

Kaufmann.
Wir suchen per sofort einen jüngeren Mann auf unser General-Agentur-Büro. Ang. unt. Nr. B60694 an die „Bad. Presse".

Alte, bedeutende **Kerzen- u. Schuhcremefabr.** sucht zum provisionsweisen Verkauf ihrer Erzeugnisse für Karlsruhe und Umgegend tüchtigen, bei Kolonialwaren- und Kurzwaren-Großhandlung, Warenhäusern usw. bestens eingeführten A4065 **Vertreter.** Angeb. werden unter Nr. K. S. 8078 an Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Pferde-Versicherung.
Erstkl., alte, große, angeseh. u. gut eingeführte Gesellschaft, die m. teilw. konkurrenzl. billig. Prämien auch ohne Nachschußverbindlichkeit in unbeschränkt. Höhe ohne Zuschläge mit unentgeltl. Einschluß der Trächtigkeit und Kastration versichert, ferner außerordentl. hohe, feste, nicht reduzierbare Entschädigungssätze bis zu 90% des versichert. Wertes f. Tod u. Nottötung, Minderwerts u. Unbrauchbarkeits-Versicherung leistet, Vertrag-Gesellschaft großer landwirtsch. Organisationen, Staatsbehörden u. s. w., sucht sofort noch mehr tüchtige, zielbewußte A4058 **Bezirksdirektoren, Oberinspektoren, Organisat.-Beamte u. Bezirksvertreter.** Hohe Bezüge: Umsatzprov., Tagegelder u. s. w. Bei Qualifikation läng. Jhr. unkündb. Dienstverträge. Viehversich.-Fachleute bevorzugt. Ausf. Bewerbungen an **Fränk. Treuhand-Gesellschaft m. b. H.** in Tauberbischofsheim

Für eine täglich zweimal erscheinende größere Zeitung Südwestdeutschlands wird zu möglichst sofortigem Eintritt ein **Schriftleiter gesucht,** der die Führung der landespolitischen Abteilung übernehmen soll. Vertrautheit mit den verwaltungstechnischen Eigenart, den innenpolitischen Zuständen, den verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Problemen Südwestdeutschlands, kommunalpolitische Erfahrung, sowie die Fähigkeit, zu den Fragen des Ressorts in volkstümlicher Weise Stellung zu nehmen, sind für völlige Ausfüllung des Postens unerläßlich. Ausführliche Angebote mit allen üblichen Unterlagen und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Nr. 18640 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Elektroingenieure Techn. Büros mit einigem Kapital zur Uebernahme eines Zweigbüros für dortigen Bezirk zum Verkauf von el. Maschinen, isoliert. Leitungen und Kabel, sowie Installationsmaterialien **gesucht.** Fachkenntnisse in Elektrotechnik, Handel u. Organisationstalent Bedingung. Ausführliche Angebote mit seitheriger Tätigkeit unter M. M. 3376 an Haasenstein & Vogler, Mannheim. A4059

Wir suchen zum baldigen Eintritt **jüngeren Bankbeamten** (Maschinenschreiben und Stenographie Bedingung) **oder tüchtige Stenotypistin** die möglichst im Bankfach schon tätig war. Offert. mit Zeugnisabschriften erbeten an 6994a **Rheinische Creditbank, Niederlassung Bühl.**

Gesucht tücht. Kaufmann von Getreide- und Hülsenfruchtfach mit praktischen Erfahrungen im Lagerhauswesen. Angebote mit Zeugn.-Abschr. und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an A4060 **Verband landw. Genossenschaften in Württ. e. V., Kaufstelle Stuttgart,** Johannesstr. 86.

Größere Fabrik sucht erfahrene zuverlässige **Stenotypistin** zu sofortigem Eintritt. Ausführliche Angebote unter Nr. 7014a an die „Badische Presse" erbeten.

Gesucht 7001a branchekundige und perfekte **Verkäuferin** für mein Manufakturwarengeschäft. **Wilh. Willmann, Lörrach.**

Wir suchen auf 1. Februar oder früher **I. Verkäuferin für Damenkonfektion.** Wir gewähren hohes Gehalt, reflektieren aber nur auf eine tüchtige Kraft mit besten Kenntnissen der Branche, die evtl. den Chef vertreten kann. Damen, die sich eine selbständige u. dauernde Stellung schaffen wollen, belieben uns sofort ausführliche Offerte mit Bild einzureichen. A4029 **Gasser & Hammer, Freiburg i. Br.**

Bankbeamte bei guter Bezahlung für Buchhaltung, Korrespondenz und Effekten-Abt., sowie Korrespondent, der engl. u. franz. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für Großbankfiliale in Coblenz gesucht. Mögl. sof. Eintritt. Angebote mit Lebenslauf u. Lichtbild erbeten unter K. Z. 1470 an Annoncen-Exped. C. Heidenheim, Coblenz. A4019

Zum Eintritt auf 1. März 1921 wird für ein hiesiges Lebensmittelgeschäft eine unverheiratete, kautionsfähige **Ladenhalterin** mit 1—2 eigenen weiblichen Hilfspersonen gesucht. Gefl. schriftliche Offerten mit Angabe des Alters, der seitherigen Tätigkeit und unter Anschluß von Zeugnis-Abschriften unter Nr. 18530 an die „Badische Presse" erbeten.

Nur 15 Mark monatlich! — Soeben erschienen:
Gottfried Keller Gesammelte Werke 5 Bände 15 Mark monatl.
Neue, wohlfeile Ausgabe, auf mittelfein. Papier in 5 geschmackvollen Bänden 120 M., auf holzfreiem Papier in 5 Halbleinenbänden 168 M., auf bestem *holzfreien* Papier in 5 vornehm. *Ganzleinenbänden* 210 M. einschließlich Teuerungszuschlag. Jeder Band ist etwa 650 Seiten stark.
Ich liefere sofort alle 5 Bände auf einmal gegen monatliche Teilzahlungen von nur M. 15
Die anderen Ausgaben gegen monatliche Teilzahlungen von 25 M. Bestellschein nebenstehend.
Inhalt: Bd. I: *Der grüne Heinrich.* — Bd. II: *Züricher Novellen* (Hadlaub — Der Narr auf Manegg — Der Landvogt v. Greifensee — Das Fähnlein d. sieben Aufrechten — Ursula). — Bd. III: *Die Leute v. Seldwyla,* Teil 1, 5 Erzählg.; Teil 2, 5 Erzählg. — Bd. IV: *Martin Salander,* Roman. *Das Sinngedicht,* 13 Nov. — Bd. V: *Sieben Legenden. Ges. Gedichte.*
Gottfried Keller hat durch seinen Roman „Der grüne Heinrich", die Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla" Unsterblichkeit erlangt. Was seine Werke charakteristisch und einzig macht, ist die göttliche Überlegenheit des großen Epikers, der die Welt betrachtet aus seinem stillen Poetenwinkel und sie noch einmal dann erschafft nach seinem eigenen Bilde.
Karl Block, Buchhdlg., Berlin SW 68, Koch-Straße 9 Postscheckkonto Nr. 207 49
Bestellschein: Ich bestelle hiermit laut Anzeige d. „Bad. Presse" 1, Karlsruhe bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9 Gottfried Kellers Werke in 5 geschmackvollen Bänden 120 M., in 5 Halbleinenbänden 168 M., in 5 Ganzleinenbänden 210 M. einschl. Teuerungszuschl. gegen monatl. Teilzahlungen von nur 15 resp. 25 M. Die Bände sind auf einmal zu liefern. Posteinzahlungskarten umsonst. Erfüllungsort Berlin.
Ort, Post u. Datum — Name u. Stand

Ratschreiber und Grundbuchhilfsbeamter. Die Gemeinde Bühlertal sucht einen im Grundbuchwesen und Verwaltung durchaus erfahrenen fleißigen, strebsamen und soliden Ratschreiber. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen Gehalts-Ansprüchen, Lebenslauf, sofort einreichen. 7015a Bühlertal, 1. Dez. 1920. Bürgermeisteramt: Bäuerle.

Kaufmann. Wir suchen per sofort einen jüngeren Mann auf unser Generalagentur-Büro. Angeb. unter Nr. B60694 an die „Bad. Presse" erb.

Vertreter für Lederwaren gesucht v. leistungsfähigem Berliner Haus. Nur mit eingeführte Herren mit besseren Referenzen wollen sich melden. Ang. u. J. K. 12509 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Reisender für Büromöbel u. Schreibmaschinen **gesucht.** Repräsentable, solide Herren nur aus dem Fache wollen schriftl. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschriften senden an **Curt Riedel & Co.** Karlsruhe, Waldstr. 49.

Jüngerer **Techniker, Gewandter Zeichner,** zu sofortig. Eintritt gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. befördert die Geschäftsst. der „Bad. Presse" unter Nr. 7032a.

Elektro-Monteure selbständige, für Haus-Installationen gesucht. Brown, Boveri & Co. A.-G., Büro Karlsruhe Ettlingerstr. 59. 18664

Einige gelernte **Schleifer** gesucht. 7013a Erste Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwisselhoffer.

Für m. Manufakt. und Modewarengesch. sofort evtl. 1. Januar gesucht tüchtige **Kassiererin** welche auch die Bücher des Detailgesch. führen muß. Schöne Handschrift daher erforderlich. Ferner perfekte **Stenotypistin** mit mindestens 150 Silb. für Adlerschreibmaschine. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten. 7031a. J. G. Weitlauff, Landau (Pfalz).

Anständiges u. reinlich. **Fräulein** als Haushälterin für 2 Personen zu älterem Herrn sofort gesucht. Gute Bezahlung und Behandlung. Angebote unter Nr. 7021a an die „Bad. Presse" erbeten.

Ein Mädchen für Küchenarbeit sofort gesucht. 18616 Restaur Goldenes Kreuz, Ludwigsplatz.

Mädchen fleißig u. ehrl., bei guter Behandlung zu einfach Leuten sof. ges. 318397 Daum, Rudolfstr. 3.

Braves Mädchen für Zimmer- und etwas Hausarbeit, etwas erfahren in der Wäsche, Bügeln u. Nähen sucht sof. J. Kohlbecker, „Bayerischer Hof", 7084a Baden-Baden.

Ein fleißiges Mädchen wird sofort für alle häusliche Arbeiten gesucht. 318430 Kaiserstr. 88, III.

Stellengesuche

Bauführer (Betriebsleiter), 36 J., verh., mit Baugewerkeschulbildung, langjährig. Bau- u. Büropraxis in Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Ia Zeugnisse u. Referenzen sucht Dauer-Stellung als Geschäftsführer, mögl. mit Wohnung. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. B42815 an die Badische Presse.

Bei Kolonialwaren- u. Drogengeschäften u. bei Fahrradhändlern i. Bad. gut eingef. Reisender sucht die **Vertretung** einer erstklassig. Firma dieser Branche. Offerten erbitte an: B42807 A. Link, Heidelberg, Postfach.

Ein 18jähr. Junge sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art, womöglich in Fabrik. Angebote unt. Nr. B60682 an die Badische Presse.

Geschäftstüchtiges Fräulein **sucht Filiale** zu übernehmen, evtl. späteren Kauf. Angebote unt. Nr. B42817 an die Badische Presse.

Junges Fräulein sucht Stelle in nur bess. Geschäft. Angeb. u. Nr. B60706 an die Badische Presse.

Wo kann junges, anständig. Fräulein **das Kochen erlernen** od. als Beihilfe eintret.? Angeb. unter B60668 an die „Bad. Presse".

Dame, besten Standes mit feinem Geschmack, im Nähen und Schneidern gut bewandert, A4056 **wünscht Aufnahme in einem feinen Geschäft** an dem zu beteiligen oder solches zu übernehmen ihr später Gelegenheit geboten ist. Es kommen nur in Betracht: Stickerei, Damen- oder Kinderkonfektion, sowie Putz- u. dergl. in Städten Süddeutschlands. Gefl. Angebote unter S. K. 126 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten.

Tüchtiger, solider Mann mit allen Arbeiten vertraut, selbständig arbeitend, prima Zeugnisse sucht **Dauerstellung** (Vertrauensstellung) sofort od. später. Angeb. unt. Nr. B42827 an die Badische Presse.

Zu vermieten

6 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör ist in vornehmer zentraler Lage der Stadt zu vermieten, wenn eine Zimmerwohnung gegen in Tausch gegeben werden kann. Angebote unter Nr 18685 an die „Bad. Presse".

Zimmer mit 2 Betten volle Pension sofort nur an Herrn zu vermieten. Sigg, Bismarckstr.

Mietgesuche

Einfach möbl. Zimmer von jung. Herrn nahe Hauptbahnhof gesucht. Offert. an Otto ... Werderstr. 19. III

Junger Student sucht per sofort gut möbl. **Zimmer** zu mieten. Angebote u. Nr. B60686 an die Badische Presse.

Solid. Herr sucht möbl. **Zimmer** auf 15. Dez. od. 1. Jan. Angeb. u. Nr. 18613 an die Badische Presse.

Besserer Herr sucht 1 od. 2 möblierte **Zimmer** u. erbittet Angebote unter Nr. 18612 an die Bad. Presse.

Solid. Geschäftsfräulein sucht möbliertes **Zimmer** für sofort. Angebote u. Nr. 18611 an die Bad. Presse.

2 leere Zimmer m. Küche od. Küchenbenützung zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. ... an die Badische Presse.